



Landesberatungsstelle 
barrierefrei bauen&wohnen

verbraucherzentrale

Rheinland-Pfalz

JAHRESBERICHT 2022

Bericht der

**Landesberatungsstelle
Barrierefrei Bauen und Wohnen**

für den Zeitraum

01.01. – 31.12.2022

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

personell war das Jahr 2022 gekennzeichnet durch den Wechsel in der Leitung der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen. Zum 1. Oktober 2022 durfte ich die Leitung der Landesberatungsstelle übernehmen und möchte Ihnen nachfolgend gerne einige Informationen zu meiner Person und den ersten Schwerpunkten meiner Arbeit geben.

Seit Anfang der 1990er Jahre arbeite ich in meinem Beruf als Architektin. Dabei habe ich bis zum Jahr 2010 als Mitinhaberin ein Architekturbüro in Kelkheim/ Taunus mit sieben Mitarbeitern geleitet. Anschließend bin ich aus privaten Gründen nach Bad Kreuznach gezogen und bin seitdem weiterhin selbstständig tätig gewesen. Im Laufe der Zeit habe ich viele Projekte bearbeitet, sowohl im Neubaubereich, als auch bei Umbauten oder Nutzungsänderungen. Dabei war ich gleichermaßen für Privatpersonen und Bauträger, für öffentliche Auftraggeber wie Städte und Gemeinden und auch für Kirchengemeinden und Vereine tätig. Der Schwerpunkt meiner Arbeit lag zuletzt in der Projektentwicklung sowie der Entwurfs- und Genehmigungsplanung für ein mittelständisches Unternehmen der Wohnungswirtschaft im Rhein-Main-Gebiet.

Meine Tätigkeit als Architektin habe ich immer mit großer Freude ausgeführt, doch seit einiger Zeit wurde mir zunehmend bewusst, dass im Bereich des Planens, Bauens und Wohnens mehr für die Barrierefreiheit getan werden muss. In Deutschland leben derzeit etwa 13 Millionen Menschen mit einer Beeinträchtigung (Tendenz steigend) und lediglich zwei Prozent aller Wohnungen sind barrierefrei. So ist der Wunsch gewachsen, mich verstärkt für die Lösung dieses Problems einzusetzen, und ich habe mein Wissen zum Thema durch eine Weiterbildung zur Fachplanerin für Barrierefreies Bauen vertieft. Ich möchte gerne meinen Teil dazu beizutragen, Menschen mit Einschränkungen eine bessere Lebensqualität und eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen.

Erste Schwerpunkte meiner Arbeit bei der Landesberatungsstelle möchte ich darauf richten, das Thema der Barrierefreiheit durch gezielte Informationen weiter ins allgemeine Bewusstsein der Gesellschaft zu bringen. Ein motiviertes

Beraterteam unterstützt mich bei Veranstaltungen, Vortragsarbeit und regelmäßigen Presseinformationen. Darüber hinaus setze ich mich für eine qualifizierte Beratung der Menschen in ganz Rheinland-Pfalz ein. Mein Credo lautet „Ein unbeschwertes Leben muss für alle Menschen möglich sein.“

Mitte des Jahres 2022 wurden seitens der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Fördermittel als Investitionszuschuss zur Reduzierung von baulichen Barrieren freigegeben. Leider waren die insgesamt 75 Millionen Euro bereits nach sechs Wochen komplett vergeben, so dass ab Mitte August keine Anträge mehr gestellt werden konnten. Im Zuge des demografischen Wandels ist jedoch weiterhin ein großer Bedarf an barrierefreiem und barrierereduziertem Wohnraum zu erwarten. Insbesondere für mobilitätseingeschränkte und ältere Bürgerinnen und Bürger bedeutet ein barrierereduzierter Wohnraum die Möglichkeit einer eigenständigen Haushalts- und Lebensführung. Um den Verbleib in der eigenen Wohnumgebung zu ermöglichen, kommt dem Umbau im Bestand mit einem entsprechenden Förderprogramm eine zentrale Bedeutung zu. Die „On-Off-Politik“ beim Förderprogramm 455-B durch die zu gering angesetzte Fördersumme war aus Sicht der Verbraucherzentrale kontraproduktiv und sollte in Zukunft verlässlicher und beständiger gestaltet werden.

Aufgrund der hohen Baupreise, der Energiekrise sowie dem Fachkräftemangel ist der Anteil von Neubauwohnungen rückläufig. Im Sinne von nachhaltigem Bauen ist es umso wichtiger, bei neu entstehendem Wohnraum die Barrierefreiheit von Anfang an immer mitzudenken. Wir sollten heute keinen Wohnraum errichten, den wir morgen für viel Geld und mit dem Verbrauch weiterer Ressourcen wieder umbauen müssen. Die Anzahl der Menschen mit Beeinträchtigungen wird aufgrund des demografischen Wandels rasant steigen. Ziel muss sein, dass jeder Mensch so lange wie möglich im eigenen Wohnumfeld bleiben kann. Dies wird nur mit ausreichend barrierefreiem oder zumindest barrierereduziertem Wohnraum gelingen. Die Verbesserung der Barrierefreiheit ist deshalb eines der wichtigsten Zukunftsthemen unserer Gesellschaft.

Ein Jahr nach der Flutkatastrophe im Ahrtal ist der Wiederaufbau vor Ort in vollem Gang und die Landesberatungsstelle setzt sich hier seit Mitte 2022 im

mobilen Beratungsbuss vor Ort dafür ein, dass alte Fehler hinsichtlich einer fehlenden baulichen Barrierefreiheit nicht erneut gemacht werden.

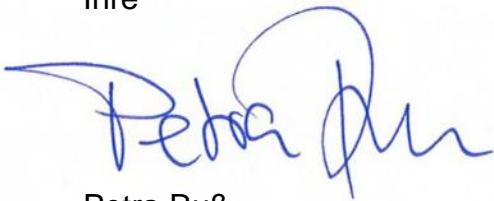
Zwei weitere Themen haben im Jahresverlauf verstärkte Beachtung gefunden: Zum einen die Auseinandersetzung mit digitalen Assistenzsystemen für den Alltag (Ambient Assisted Living – AAL) und das vertiefte Engagement im Bereich Wohnungsanpassung bei Demenz durch die neu entstandene Kooperation mit dem Netzwerk Demenz Trier/Saarburg.

Trotz der auch im Jahr 2022 noch vorherrschenden Auswirkungen der Corona-Pandemie und einer Verunsicherung durch weiter steigende Baukosten konnten die Architekt:innen der Landesberatungsstelle eine große Zahl von Beratungen durchführen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beraterinnen und Berater.

Weiterhin gilt unser Dank allen, die uns wieder verlässlich, tatkräftig und finanziell unterstützt haben, insbesondere dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung für die finanzielle Förderung und gute Zusammenarbeit, dem Ministerium der Finanzen für den stetigen Austausch und die Zusammenarbeit im Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen Rheinland-Pfalz, der Architektenkammer Rheinland-Pfalz für die Kooperation, unseren Beiratsmitgliedern sowie allen Beteiligten des Netzwerkes.

Herzliche Grüße

Ihre



Petra Ruß

Leiterin der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen

Mainz, März 2023

INHALTSVERZEICHNIS

RHEINLAND-PFALZ-TAG 2022	7
PARLAMENTARISCHER ABEND.....	8
SMART-SURFER – AMBIENT ASSISTED LIVING (AAL)	9
NETZWERK DEMENZ TRIER/SAARBURG	10
ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR UMSETZUNG DER UN- BEHINDERTENRECHTSKONVENTION (BRK) IN MAINZ.....	11
BERATUNG ZUM WIEDERAUFBAU IM AHRTAL.....	11
INKLUSIVA 2022	13
SENIORENMESSE KAISERSLAUTERN.....	13
GEWERKSCHAFT DER POLIZEI	14
GEMEINSCHAFTSPROJEKTE MIT DER HOCHSCHULE MAINZ Fachbereich Gestaltung / Studiengang Innenarchitektur	14
Wintersem. 2021/2022: Umnutzung ehemaliges Schuhhaus Schlüter Mainz ..	14
Sommersem. 2022: Innenraumgestaltung des BZ 2 der HWK Rheinhessen...	15
HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN	16
PROJEKT WOHNUNGUT - ALTE SCHMIEDE IN WÖRRSTADT	16
BERATUNGEN.....	17
Ratsuchende 2022	18
Beratungsthemen 2022	19
Beispiele aus der Beratungspraxis	22
VORTRÄGE / VERANSTALTUNGEN / NETZWERKARBEIT.....	32
Bündnis für bezahlbares Bauen und Wohnen Rheinland-Pfalz.....	32
Öko-Messe Trier.....	32
Beiratssitzung der Landesberatungsstelle.....	32
Vortrags- und Informationsveranstaltungen sowie Netzwerkarbeit 2022.....	34

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	36
Internetauftritt	36
Pressearbeit	37
SCHULUNGEN FÜR DIE BERATERINNEN UND BERATER	44
ORGANISATION	46
Träger und Beirat.....	46
Geschäftsstelle in Mainz und Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz	47
Finanzierung.....	47

RHEINLAND-PFALZ-TAG 2022

Vom 20. bis 22. Mai feierte die Landeshauptstadt Mainz das diesjährige Landesfest anlässlich des 75-jährigen Bestehens von Rheinland-Pfalz. Beraterin Renate Krienke beantwortete am Stand der Verbraucherzentrale drei Tage lang alle Fragen zum Thema „Barrierefrei Bauen und Wohnen“. Parallel hielt die Leiterin der Landesberatungsstelle im Foyer des Finanzministeriums einen Vortrag und stellte die Arbeit der Landesberatungsstelle vor. Mit dem Rheinland-Pfalz-Tag standen auch die Neuauflagen der beiden Broschüren „Barrierefrei Bauen – Leitfaden für die Planung“ und „Barrierefrei Bauen – Empfehlungen für den Wohnungsbestand“ des Finanzministeriums zur Verfügung.



Stand beim Landesfest Rheinland-Pfalz, Foto: Verbraucherzentrale



Neuauflage der Broschüren der Landesregierung Rheinland-Pfalz, Foto: LBST

PARLAMENTARISCHER ABEND

Am 12. Juli fand der zweite parlamentarische Abend der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz mit einer Präsenzveranstaltung in den Räumlichkeiten des neuen Landtagsrestaurants statt. Der Abend stand unter dem Motto „Irreführende Werbung, Greenwashing, intransparente Märkte“. Hierzu wies die Landesberatungsstelle in Bezug auf die Vermarktung neu gebauter Wohnungen auf irreführende Werbebegriffe wie „barrierearm“ oder „seniorengerecht“ hin. Diese suggerieren zwar Barrierefreiheit, erfüllen aber oft nicht die in den Normen definierte und für ein selbstbestimmtes Leben notwendige Barrierefreiheit.



Fotos: Bildermuth



(v.l.n.r. Christiane Grüne, Sabine Strüder, Gisela Rohmann, alle Verbraucherzentrale RLP)



(Matthias Rösch, Landesbeauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderungen und Christiane Grüne, Leiterin der Landesberatungsstelle)

Fotos: Bildermuth

SMART-SURFER – AMBIENT ASSISTED LIVING (AAL)

Gerade ältere Generationen tun sich im Umgang mit digitalen Medien schwerer als jüngere Generationen. Wer nicht schon mit digitalen Medien aufgewachsen ist, muss neue digitale Begriffe verstehen, mit neuer Technik umgehen lernen und wissen, wo es Vorteile, aber auch Gefahren gibt. Mit dem bereits vorhandenen Bildungsmodul „Smart Surfer - Fit im digitalen Alltag“ der Verbraucher-

zentrale Rheinland-Pfalz können sich Menschen der Generation 50 plus in elf Modulen nach und nach zu den Themen Kommunikation, Unterhaltung, Datensicherheit, Nachhaltigkeit, Verbraucherschutz und Ethik im Internet schlau machen.

Bei dem neuen Projekt, das vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD) gefördert wurde, ging es darum, das Modul 9 „Ein Blick in die Zukunft des Internets“ zu erweitern um das Kapitel 9.5 mit dem Thema „Ambient Assisted Living (AAL)“. Es beinhaltet einen Schulungsteil in Textform und eine E-Learning-Einheit. Der Landesberatungsstelle ist es wichtig, zu betonen, dass der Einsatz von AAL als zusätzlicher Baustein die bauliche Barrierefreiheit sinnvoll ergänzt.

<https://smart-surfer.net/module/smart-surfer/modul-9-zusatzkapitel-95-ambient-assisted-living-aal>

NETZWERK DEMENZ TRIER/SAARBURG

Demenz wird im Zuge der alternden Gesellschaft eine der wichtigsten Herausforderungen der Zukunft. Mit Fachvorträgen von Beraterin Ulrike Düro zur barrierefreien Wohnungsanpassung für Menschen mit Demenz konnte seitens der Landesberatungsstelle wichtige Beratungsunterstützung geleistet werden.

Seit Anfang Juli ist die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz als Träger der Landesberatungsstelle neuer Kooperationspartner im regionalen Netzwerk Demenz Trier/Saarburg. Es handelt sich um einen freiwilligen Zusammenschluss von ortsansässigen professionellen Akteuren aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, der durch das Demenzzentrum e.V. Trier organisiert wird. In der gemeinsamen Kooperationsvereinbarung verpflichtet sich die Verbraucherzentrale mit der Landesberatungsstelle zur Mitarbeit und Unterstützung. Wichtigstes Ziel des Netzwerkes ist, Menschen mit Demenz und deren Angehörige zu vertreten, damit sie in ihren Rechten auf Selbstbestimmung, Individualität und soziale Teilhabe gestärkt werden. Vertreten wird die Kooperation durch Beraterin Ulrike Düro aus Trier.

ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR UMSETZUNG DER UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION (BRK) IN MAINZ

2014 wurden Empfehlungen des Mainzer Beirats für die Belange von Menschen mit Behinderungen zur Umsetzung der UN-BRK in Mainz ausgearbeitet und vom Mainzer Stadtrat verabschiedet. Darauf aufbauend wurde 2021 ein Sachstandsbericht verfasst, der festhält, was bereits umgesetzt wurde und wo es noch Handlungsbedarf gibt. Im März 2022 gründete der Behindertenbeauftragte der Stadt Mainz, Bernd Quick, eine Arbeitsgruppe, die Konzepte/Ideen entwickeln soll, um weiterhin die Umsetzung der Empfehlungen auf Basis des Sachstandsberichtes zu gewährleisten. Die Landesberatungsstelle wurde eingeladen, bei der Arbeitsgruppe mitzuwirken, und engagiert sich seitdem in der Themengruppe „Wohnen und barrierefreies Bauen“. Andere Bereiche wie Bildung, Mobilität und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum sowie Arbeit sind weitere wichtige Themen, die von der Arbeitsgruppe in den Fokus genommen werden.

- Teilnahme am digitalen Koordinierungstreffen der UN-Behindertenrechtskonvention in Mainz am 01.03.2022
- Mitwirkung in der Arbeitsgruppe - Nachbereitung Sachstandsbericht zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention Mainz (online) - Thema "Wohnen und barrierefreies Bauen" am 31.05.2022

BERATUNG ZUM WIEDERAUFBAU IM AHRTAL

Auf Anfrage der Kreisverwaltung Bad Neuenahr-Ahrweiler beteiligten sich die Landesberatungsstelle und deren Beraterinnen Ute Möseler und Ulrike Düro mit Beratungen im mobilen Beratungsbus an einem Workshop sowie mit einem Informationsstand auf der Veranstaltung des Finanzministeriums in der Gemeinde Dümpelfeld unter dem Motto „Reden wir über Hochwasser“.

Auch 2023 tourt der Beratungsbus durch die Region und Ute Möseler gibt weiterhin Tipps und Ratschläge für mehr Barrierefreiheit beim Wiederaufbau.

Freitag, 3. Juni 2022

Ab Juni im „Mobilen Beratungsbus“: Tipps zum barrierefreien Bauen

Alle Akteure und der aktuelle Fahrplan online verfügbar

Das Team im „Mobilen Beratungsbus“ hat ein neues Mitglied: Ab Juni 2022 ist die „Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen“ mit an Bord des Busses, der montags bis freitags durch das Aufbaugebiet tourt und die Menschen in den von der Flut betroffenen Orten kostenlos, professionell und vertraulich direkt vor Ort berät. Die Beratungsstelle startet ihr Angebot am Mittwoch, 22. Juni, vormittags in Bad-Neuenahr und nachmittags in Ahrweiler. Zusätzlich ist sie im Juni noch am Freitag, 24. Juni, nachmittags in Sinzig sowie am Mittwoch, 29. Juni, am Nachmittag in Dernau im Bus dabei.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesberatungsstelle informieren zu barrierefreiem Bauen und Wohnen – sowohl bei Sanierungen und Wohnanpassungen als auch bei Neubauten. Dabei können Tipps unter anderem zu barrierefreien Zugängen, Bädern, Küchen, Wohn und Schlafbereichen, Terrassen und Balkonen, aber auch zu Höhendifferenzen oder Hilfsmitteln und finanziellen Förderungen gegeben werden. Darüber hinaus hält das Team im „Mobilen Beratungsbus“ weiterführende Informationsmaterialien zu den verschiedenen Beratungsthemen bereit.

Den aktuellen Fahrplan des „Mobilen Beratungsbusses“ für den Monat Juni und weitere Informationen gibt es unter anderem online auf der Internetseite des Kreises Ahrweiler unter <https://kreis-ahrweiler.de/landkreis/beratungsbus/>.

Seit rund acht Monaten tourt der „Mobile Beratungsbus“ durch das Aufbaugebiet an der Ahr. 17 anerkannte Träger und Fachkräfte der sozialen Arbeit im Kreis Ahrweiler – von der Lebensberatung Ahrweiler über das Jobcenter bis zum Jugendhilfe Verein, um nur einige zu nennen – sind abwechselnd mit an Bord, um die Menschen vor Ort in ihrem veränderten Alltag zu beraten und in der Phase des Wiederaufbaus zu begleiten. Die Projektkosten werden von der Kinderrechtsorganisation Plan International Deutschland e. V. getragen.



Anerkannte Träger und Fachkräfte der sozialen Arbeit bieten im „Mobilen Beratungsbus“ kostenlose und vertrauliche Beratungen an. Foto: Bernhard Risse / Kreisverwaltung Ahrweiler

Quelle: <https://kreis-ahrweiler.de>

INKLUSIVA 2022

Am 2. und 3. September fand auf dem Gelände der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität die 4. Inklusionsmesse Rheinland-Pfalz unter dem Motto „Teilhabe für alle! Wie wollen wir 2030 zusammenleben?“ statt. Organisator war die Landesarbeitsgemeinschaft für Selbsthilfe Rheinland-Pfalz. Die Landesberatungsstelle beteiligte sich am zweiten Tag mit einem Informationsstand und beriet zahlreiche Besucher:innen zum Thema „Barrierefrei Bauen und Wohnen“.



Beraterin Susanne Gambla
Foto: LBST

SENIORENMESSE KAISERSLAUTERN

Die 3. Seniorenmesse Kaiserslautern, organisiert vom Seniorenbeirat Kaiserslautern, fand am 16. und 17. September in der Fruchthalle statt. Beraterin Christine Kuckert beantwortete zwei Tage lang am Stand der Landesberatungsstelle alle Fragen der Verbraucher:innen und hielt einen Vortrag zum Thema „Barrierefreie Wohnungsanpassung“.



Foto: Beraterin Christine Kuckert



Eine Beratung zum barrierefreien Wohnen ist der erste richtige Schritt für alle, die ein Haus bauen, eine Immobilie erwerben oder modernisieren möchten. Unsere erfahrenen Architekt*innen beraten Sie bei der Planung eines barrierefreien Hauses oder einer Wohnung und erarbeiten gemeinsam mit Ihnen Lösungen für individuelle Wohnprobleme – auf Wunsch auch vor Ort bei Ihnen zuhause. Die Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen ist ein Projekt des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung. Alle Beratungen sind kostenlos und firmenneutral.
www.barrierefrei-rlp.de

GEWERKSCHAFT DER POLIZEI

Im Rahmen der Kooperation mit der Seniorengruppe der Gewerkschaft der Polizei hielt Beraterin Susanne Gambla ein Webseminar zum Thema „Barrierefreie Anpassung und Gestaltung der Wohnumgebung“. Das Seminar fand im September statt und die Referentin vermittelte umfangreiches Basiswissen und gab Tipps zu aktuellen Fördermitteln.

GEMEINSCHAFTSPROJEKTE MIT DER HOCHSCHULE MAINZ - Fachbereich Gestaltung / Studiengang Innenarchitektur

Auch 2022 wurde die Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen von der Hochschule Mainz - Fachrichtung Innenarchitektur eingeladen, das Wintersemester Projekt 2021/2022 und das Sommersemesterprojekt 2022 im Hinblick auf die bauliche Barrierefreiheit zu begleiten. Studierende entwickelten in verschiedenen Gruppen Entwürfe zu vorgegebenen Entwurfsthemen. Beraterin Susanne Gambla hielt vor den Studierenden einen Vortrag zum Thema „Barrierefreies Bauen in öffentlichen Gebäuden“ und begleitete in Zwischen- und Abschlusspräsentationen die Entwürfe im Hinblick auf die barrierefreie Umsetzung.

Wintersemester 2021/2022: Umnutzung ehemaliges Schuhhaus Schlüter Mainz

Das Projekt beinhaltete die Nutzungsänderung des ehemaligen Ladengeschäftes "Schuhhaus Schlüter", Schöfferstraße 9 in Mainz. Zu bearbeiten war die gesamte Verkaufsfläche im Erdgeschoss, ersten Obergeschoss und Kellergeschoss. Die Studierenden konnten die zukünftige Nutzung selbst festlegen und bildeten Teams mit jeweils zwei bis drei Personen pro Gruppe. Interessante neue Nutzungsformen wurden entwickelt, wie zum Beispiel ein WG-Casting-Café, ein Bildungs- und Umweltzentrum mit Café und Bar, ein Teehaus, ein Floristik-Café mit einer Working-Space-Etage sowie ein Marktgeschäft mit Produkten der Region und der Mainzer Partnerstädte.

Sommersemester 2022: Innenraumgestaltung des Berufsbildungszentrums 2 der Handwerkskammer Rheinhessen

Das Projekt widmete sich dem neuen Berufsbildungszentrum (BBZ) der Handwerkskammer (HWK) Rheinhessen am heutigen Standort in Mainz-Hechtsheim sowie den zugehörigen Verwaltungsräumen des HWK-Standorts Mainz in der Dagobertstraße. Der zukünftig gemeinsame Standort von Ausbildungsstätte und Verwaltung soll das synergetische Zusammenarbeiten fördern.

Räumlichkeiten wie Verwaltung, Foyer, Mensa, Besprechungsräume/-boxen, Kaffeeküchen, Hallen der verschiedenen Gewerke, Seminarräume, Bürotypen, Aufenthalts- und Verkehrsflächen waren exemplarisch von den Studierenden innenarchitektonisch zu gestalten und auszuarbeiten. Aufgrund der Komplexität der Entwurfsaufgabe lag bei den Arbeiten der Schwerpunkt auf der übergeordneten Gesamtstruktur und dem Farb- und Materialkonzept.



Landesberatungsstelle
barrierefrei bauen&wohnen

verbraucherzentrale
Rheinland-Pfalz

Basiswissen Barrierefreiheit Öffentliche Gebäude

Vortrag HS Mainz/FB Gestaltung/Studiengang Innenarchitektur
Susanne Gambla - Innenarchitektin

© Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen 1. Mai 2022

Titelfolie des aktuellen Vortrags

HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

In Kooperation mit der Handwerkskammer Rheinhessen plante die Landesberatungsstelle für deren Mitglieder eine dreiteilige Webinar-Veranstaltungsreihe. Zum einen sollte mit einem Basisvortrag Grundwissen zum barrierefreien Bauen vermittelt werden, zum anderen detailliert zum Thema barrierefreie Sanitärbereiche und Küchen geschult werden. Weiterhin war geplant, dass sowohl private als auch öffentliche Bauvorhaben betrachtet werden, um hier die baulichen Unterschiede darzulegen.

Leider mussten die bereits vorbereiteten Vorträge abgesagt werden, da sich aufgrund der Arbeitsüberlastung der Handwerksbetriebe nicht genügend Teilnehmende angemeldet hatten.

PROJEKT WOHNUT - ALTE SCHMIEDE IN WÖRRSTADT

Auf dem Wörrstädter Anwesen „Alte Schmiede“, einem historischen rheinhessischen Vierseithof mit einer Grundstücksfläche von rund 5.000 qm, soll ein gemeinschaftliches Wohnareal entstehen mit dem Ziel, nachhaltig und gemeinsam zu wohnen. Initiator ist eine private Wohngemeinschaft, die offen ist für weitere Bewerber:innen. Neben Gemeinschaftsräumen (Veranstaltungen, Büro, Küche, Kreativ- und Werkräumen, Tobe- und Spielzimmer, Gästezimmer, Pflegebad, Waschküche) in der ehemaligen Scheune sollen in einem Erweiterungsbau ca. 30 Wohnungen entstehen, die barrierefrei sind und flexibel in der Größe den wechselnden Bedürfnissen in verschiedenen Lebensphasen angepasst werden können. Die Landesberatungsstelle wurde von der Bauherrengemeinschaft angefragt, einen Vortrag zu halten über das barrierefreie Bauen für Familien, insbesondere für Familien mit einem Kind im Rollstuhl. Beraterin Susanne Gambla schulte online alle Teilnehmenden mit einem umfangreichen Fachvortrag und stand im Nachgang für weitere Fragen zur Verfügung.

Leider ist das Projekt aktuell aufgrund einer Wegerechtsproblematik mit der Gemeinde ins Stocken geraten (Auskunft der Bauherrengemeinschaft vom 24.02.2023).

BERATUNGEN

Das Beratungsangebot der Landesberatungsstelle richtet sich an Bürgerinnen und Bürger, die aufgrund einer akuten Situation eine schnelle barrierefreie Wohnungsanpassung umsetzen müssen, präventiv für die Zukunft umbauen möchten oder einen Neubau planen.

16 erfahrene, fachlich kompetente Architekt:innen und Innenarchitekt:innen beraten Ratsuchende an 15 Standorten in Rheinland-Pfalz regelmäßig einmal im Monat zu allen Fragen des barrierefreien Bauens und Wohnens. Kurzfristige Beratung wird dann nötig, wenn durch eine plötzliche Beeinträchtigung das Leben in der eigenen Wohnung nicht mehr ohne weiteres möglich ist. Dann muss schnell eine barrierefreie Wohnumgebung geschaffen werden, die wieder eine bessere Lebensperspektive bietet. Die Landesberatungsstelle steht den Betroffenen zeitnah und unbürokratisch mit ihrer Beratung zur Seite. Ein wichtiger Baustein der Beratungen ist die individuelle Vor-Ort-Beratung. Gerade wenn Menschen aufgrund ihres körperlichen Zustandes oder aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, selbst in die Beratungsstelle zu kommen, wird eine Vor-Ort-Beratung nötig.

In älteren Häusern oder Wohnungen sind die baulichen Gegebenheiten oft schwierig. Pläne sind nicht vorhanden oder die Unterlagen entsprechen nicht mehr dem aktuellen baulichen Zustand eines Gebäudes. Wenn sich die Berater:innen der Landesberatungsstelle ein Bild von der Situation vor Ort machen, finden sie gemeinsam mit den Ratsuchenden die beste Lösung für die individuellen Probleme. Alle Beratungen sind anbieterunabhängig und für die Ratsuchenden kostenlos. Eine Terminvereinbarung ist sowohl für die Vor-Ort-Beratung als auch für die Beratung in der Beratungsstelle notwendig.

Auch Anfang 2022 mussten wegen der Corona-Pandemie noch einige Vor-Ort-Beratungen und persönliche Beratungen in den Beratungsstellen durch schriftliche und telefonische Beratungen ersetzt werden. Trotz der immer noch andauernden Corona-Auswirkungen, der begrenzten KfW-Förderung für barrierefreie Wohnanpassung sowie der weiter gestiegenen Baukosten konnte die Landesberatungsstelle im Wesentlichen an die Beratungsanfragen von 2021

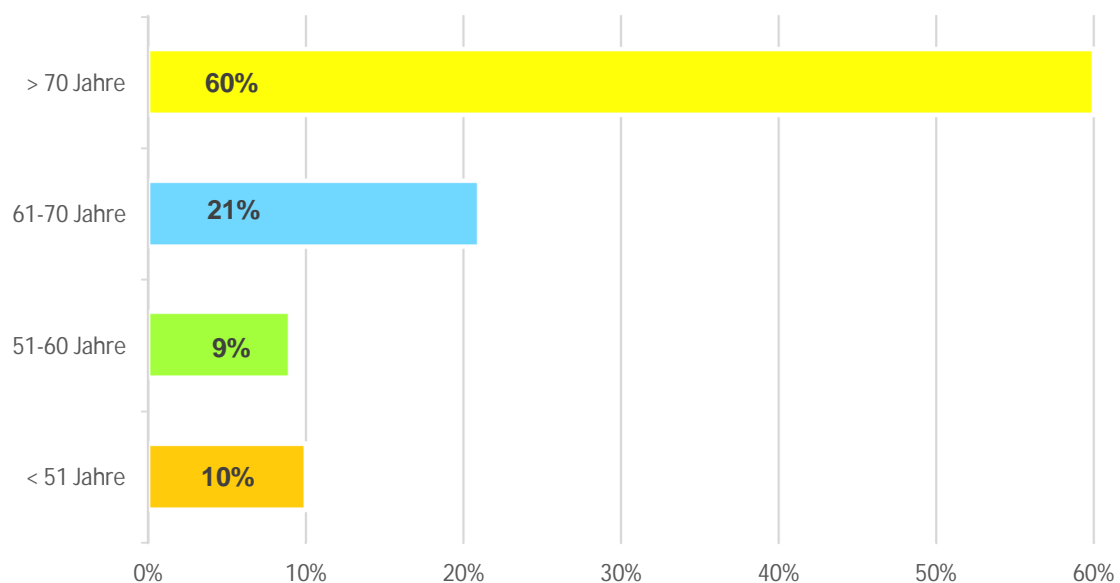
anknüpfen. Insgesamt wurden 62 Beratungen weniger gezählt als im Jahr 2021. Die Vor-Ort-Beratungen konnten am Ende aber aufgrund der gelockerten Corona-Auflagen im Jahresverlauf um fast 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Statistik – Beratungszahlen im Jahr 2022 (01.01.2022 bis 31.12.2022)

Beratungen	Beratungs- stelle	Vor-Ort	schriftlich	telefonisch	Summe
regional	8	163	124	29	324
Mainz	0	12	215	414	641
gesamt	8	175	339	443	965
in Prozent	1	18	35	46	100

Ratsuchende 2022

Ratsuchende nach Altersgruppen



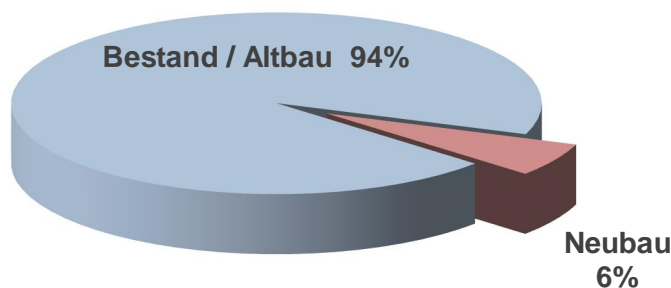
10 Prozent der Ratsuchenden und damit fünf Prozent weniger als in 2021 waren jünger als 51 Jahre. Die Statistik zeigt insgesamt sehr deutlich, dass sich die meisten Ratsuchende erst spät mit dem eigenen Älterwerden und der Wohnraumanpassung auseinandersetzen. Die Altersgruppe der über 70-jährigen bildete auch in diesem Jahr mit 60 Prozent wieder den größten Anteil, was in etwa den Vorjahreszahlen entspricht. 21 Prozent der Ratsuchenden waren zwischen 61 und 70 Jahre alt, neun Prozent aus der Altersgruppe 51 bis 60 Jahre.

2022 waren insgesamt 70 Prozent der Wohnungsanpassungen auf Alter und Behinderungen zurückzuführen. Grund ist erneut, dass ab einem Alter von 65 Jahren die Wahrscheinlichkeit erheblich ansteigt, eine oder mehrere Einschränkungen zu haben. Dennoch ließen sich immerhin 30 Prozent der Ratsuchenden präventiv beraten.

Der Anteil an männlichen und weiblichen Ratsuchenden war mit 49 bzw. 51 Prozent annähernd gleich.

Planende Architektinnen und Architekten frühzeitig für Barrierefreiheit im Neubaubereich zu sensibilisieren und in komplizierten Fragestellungen zum Thema zu unterstützen, ist ein weiteres Anliegen der Landesberatungsstelle. Auch 2022 kontaktierten etliche Planer:innen die Landesberatungsstelle und es fand ein konstruktiver Austausch zwischen Fachleuten für gute bauliche Lösungen statt.

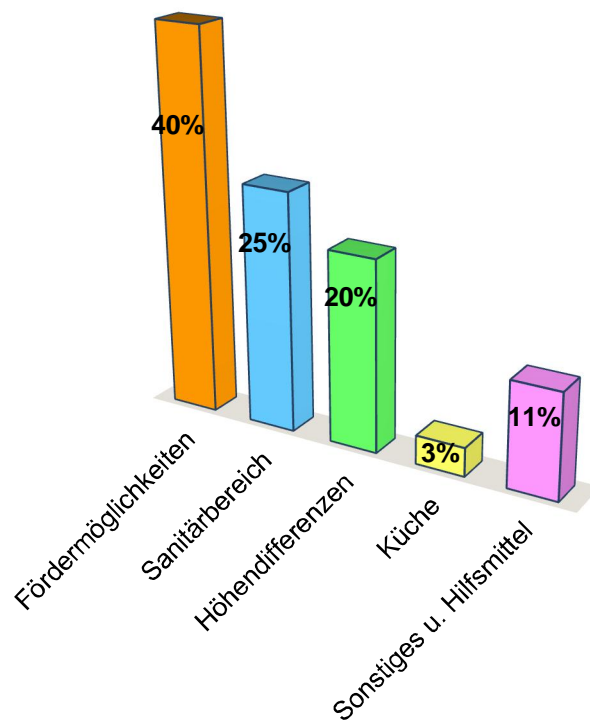
Beratungsthemen 2022



Sechs Prozent der Beratungsthemen betrafen 2022 den Neubau. Das sind fünf Prozent weniger als im Jahr 2021. Dieses Minus ist vermutlich dem Rückgang von Neubauvorhaben insgesamt geschuldet. Inhalte der Beratungen bei den

Neubauten waren gezielte Fragen zu Anforderungen, die aus der Landesbauordnung und den DIN-Normen resultieren sowie der Austausch zu Grundrissen und Ausführungsdetails.

Die Fragen der Ratsuchenden zu Beratungsthemen in bestehender Wohnumgebung betrug 94 Prozent. Im Gebäudebestand in Rheinland-Pfalz finden sich viele Barrieren, die Unfallgefahren darstellen oder Bewohnende am Ende zwingen, ihre vertraute Wohnumgebung zu verlassen.



Das Thema **Förderung und Finanzierung** verzeichnete einen Anteil von 40 Prozent und lag auf Platz 1 der Anfragen, so wie im Vorjahr auch.

Den zweiten Platz erreichten Anfragen zum **Umbau und zur Renovierung von Sanitärbereichen** mit 25 Prozent, drei Prozent mehr als im Vorjahr. Von den Umbaumaßnahmen bleibt das Bad bei den Ratsuchenden nach wie vor das wichtigste Thema. Die Hemmschwelle, im Bad Hilfe anzunehmen, ist sehr hoch, da fast alle in diesem Bereich die Privatsphäre am längsten wahren und möglichst lange selbstständig zurechtkommen möchten. Das Ersetzen vorhandener Badewannen durch bodengleiche, mindestens 1,20 m x 1,20 m große Duschen bleibt eine der wichtigsten Maßnahmen. Die zusätzlich gewonnene Bewegungsfläche durch den Einbau einer bodengleichen Dusche bietet wichtigen Bewe-

gungsfreiraum im gesamten Bad und verhindert die oft beim Einstieg in die Wanne auftretenden Stürze.

Ähnlich wie 2021 fand jede fünfte Beratung zum Thema **Überwindung von Höhendifferenzen** statt. Beispiele hierfür sind der Abbau von Stufen in Eingangsbereichen, Türschwellen und Absätze vom Wohnraum zum Balkon oder zur Terrasse sowie der Einbau einer Rampe oder eines Plattform- oder Treppenliftes. Mit 20 Prozent liegt dieses Thema erneut auf Platz 3.

Die Kategorie **Hilfsmittel und Sonstiges** belegte mit insgesamt 11 Prozent den vierten Platz. Es wurden Fragen zu Einrichtungs- und Ausstattungsgegenständen, Materialien und Hilfsmitteln für den Alltag, richtigen Sitzmöbeln, rutschfesten und pflegeleichten Bodenbelägen, altersgerechten Betten, Pflegebetten und Beleuchtung oder zu komfortabler und leicht bedienbarer Haustechnik beantwortet.

Wieder belegte das Thema **Küche** mit drei Prozent den letzten Platz. Viele Ratsuchende denken nicht daran, dass auch eine Küche barrierefrei umgebaut werden kann. Die Landesberatungsstelle weist regelmäßig auch auf diese Anpassungsmöglichkeiten hin und macht auf den Gewinn an Komfort und Sicherheit in einer barrierefreien Küche aufmerksam.

Bei allen Beratungen und Planungen werden die vorgegebenen Schutzziele der DIN-Normen in Bezug auf Barrierefreiheit im Blick behalten, diese lassen aber auch abweichende kreative Lösungen zu. Ziel der Beratung zur Wohnraumanpassung bleibt, Barrierefreiheit so geschickt wie möglich umzusetzen. In der Regel können brauchbare Kompromisse gefunden werden, um die Erhaltung der Selbstständigkeit und die Erleichterung der Pflege zu ermöglichen.

Beispiele aus der Beratungspraxis

Erstes Beispiel - Beratung telefonisch und per Videokonferenz

Beraterin: Ruth Knobloch

Beratungsstelle: Trier, Saarburg, Wittlich

Ausgangssituation:

In Wörth am Rhein soll ein Hallenbad mit Sauna (Ersatz-Neubau) gebaut werden. Die Pläne des Architekten sollen vor Bauantragsstellung auf Barrierefreiheit geprüft werden. Hierzu wurde der Projektleiter der Stadtwerke vom Landesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen, Matthias Rösch, an die Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen verwiesen.

Beratungsinhalte:

Es fanden mehrere Telefonate und eine Beratungsvideokonferenz zusammen mit den Stadtwerken Wörth, dem Sport-Inklusions-Lotsen des Landessportbundes RLP und dem planenden Architekturbüro statt.

Die bisher eingeplanten Behindertenparkplätze sind von der Bestandskasse Freibad gut erreichbar. Die Distanz zum Eingang Neubau ist jedoch etwas weiter. Das Architekturbüro will prüfen, ob ein weiterer Parkplatz im Bereich der Mitarbeiterparkplätze möglich ist.

Weiter ist über ein Blindenleitsystem ab der Wendefläche bis zur Kasse nachzudenken. Grundsätzlich sollten Erblindete nur mit einer Begleitperson das Hallenbad betreten. Im Haus selbst wird es als nicht zwingend erforderlich angesehen, ein Blindenleitsystem zu haben, da sich nach Ansicht der Betreiber eine blinde Person nur mit Begleitperson in die Badehalle und Sauna begeben darf. Ein taktiler Übersichtsplan für Erblindete zur groben Orientierung im Eingangsbereich ist sinnvoll.

Die Kasse sollte unterfahrbar sein (Tiefe 55 cm). Unterschiedliche Tresenhöhen sind gewünscht, denn so können auch Kinder mit dem Kassenspersonal kommunizieren.

Der Zugang im Eingangsbereich bei den Kassenanlagen für Rollstuhlfahrer:innen oder Kinderwagen sollte als Schwenkarm in beide Richtungen ausgeführt werden. Dieser Bereich ist ein Fluchtweg und muss in Richtung Haupteingang zu öffnen sein. Für rollstuhlfahrende Besucher:innen wäre es dann aber erforderlich, nach dem Bezahlen am Tresen nochmals rückwärts zu fahren, um die Tür zu öffnen. Daher wird ein Schwenkarm in beide Richtungen empfohlen.

Der Spiegel am Frisierbereich muss nicht zwingend geneigt sein. Es ist ausreichend, wenn der Spiegel so tief heruntergeführt wird, dass man sich auch im Sitzen sehen kann.

Die Spinde in der behindertengerechten Sanitäranlage anzuordnen, ist von Vorteil, da die unterfahrbare Spinde für Rollstuhlfahrer:innen sonst eventuell fremd genutzt werden. Ob die behindertengerechte Sanitäranlage abschließbar (Euroschlüssel) sein soll, wird vom Bauherrn geprüft. Dann wäre die Sanitäranlage nicht für jeden zugänglich und die Spinde könnten auch nicht fremd genutzt werden. Eine Handbrause im Sanitärbereich ist gewünscht.

Bisher ist keine „Liege für alle“ im behindertengerechten Sanitärbereich vorgesehen. Dies wurde von der Beraterin als Anregung mitgegeben. Alle behindertengerechten Sanitäranlagen und WCs erhalten eine Notrufanlage mit Seilbetätigung. Die Sammelumkleide Herren kann an Tagen von hoher Auslastung der Behinderten-Sanitärkabine zusätzlich als Umkleidekabine für Rollstuhlfahrer genutzt werden. Die Türen werden daher nach außen aufgehen.

Ob ein Lagerraum für die Zugangstreppe ins Becken benötigt wird, wird durch das Architekturbüro geprüft. Inwieweit ein mobiler Lift notwendig ist, muss durch die Betreiber geklärt werden. Das Architekturbüro zeichnet die erforderliche Fläche für Lift und Treppe in den vorhandenen Lagerraum ein. Der Bauherr prüft, ob die übrige Fläche ausreichend ist.

Was im Bereich der Saunen möglich ist, wird mit dem Saunahersteller genauer besprochen. Der Rollstuhlgast wird in der Sauna nicht in seinem Rollstuhl bleiben, da diese meist aus Edelstahl sind und heiß werden.

Eine niveaugleich anschließende Wasserfläche erleichtert das Ein- und Aussteigen der Rollstuhlfahrer:innen. Im Ruhebereich der Sauna sollte es eine Liege geben, die eine etwas höhere Sitzhöhe hat.

Der Tresen der Gastronomie „Bad“ sollte zum Teil unterfahrbar sein. In der Sauna ist dies nicht notwendig, da die Gäste hier bedient werden.

Die Rampe hat eine Breite von mindestens 1,50 m und alle 6 m ist ein Zwischenpodest angeordnet. Die Treppen bei den Wärmebänken müssen mit beidseitigen Handläufen ausgestattet werden. Grundsätzlich sollen alle Stufenkanten gut ersichtlich sein.

Beläge im Außenbereich sollten möglichst erschütterungsarm sein und die Übergänge im Bad möglichst schwellenlos.

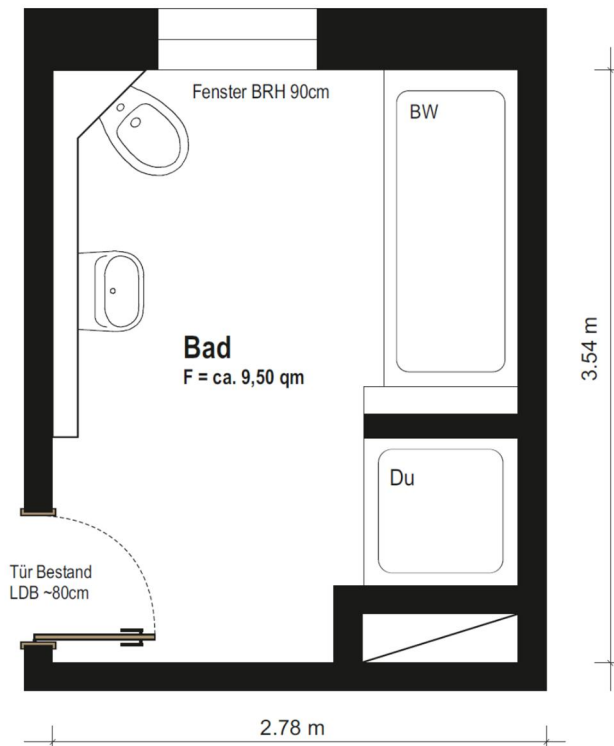
Zweites Beispiel - Vor-Ort-Beratung

Berater: Christoph Arnold
Beratungsstelle: Pirmasens

Ausgangssituation:

Der 10-jährige Sohn von Familie K. ist aktuell komplett auf einen Rollstuhl angewiesen. Inwieweit sich seine körperliche Situation bessert, ist noch offen. Das Haus ist derzeit nur über Treppen zugänglich, die Bäder sind nicht barrierefrei. Aktuell wurde das Arbeitszimmer im EG als Zimmer für den Jungen umfunktioniert, da das eigentliche Kinderzimmer im Dachgeschoss liegt. Das Badezimmer im EG soll daher möglichst barrierefrei umgebaut werden. Zudem ist der Gebäudezugang ein weiteres Thema der Beratung.

Skizze – Bad Bestand:



Grundriss Bad Bestand

© Skizze: Christoph Arnold

Problemlösung Bad:

Das bestehende Bad verfügt über ein WC, ein Handwaschbecken sowie über eine Badewanne und eine Dusche. Das Bad hat Abmessungen von ca. 2,78 m x 3,54 m. Der Zugang erfolgt seitlich vom Flur aus.

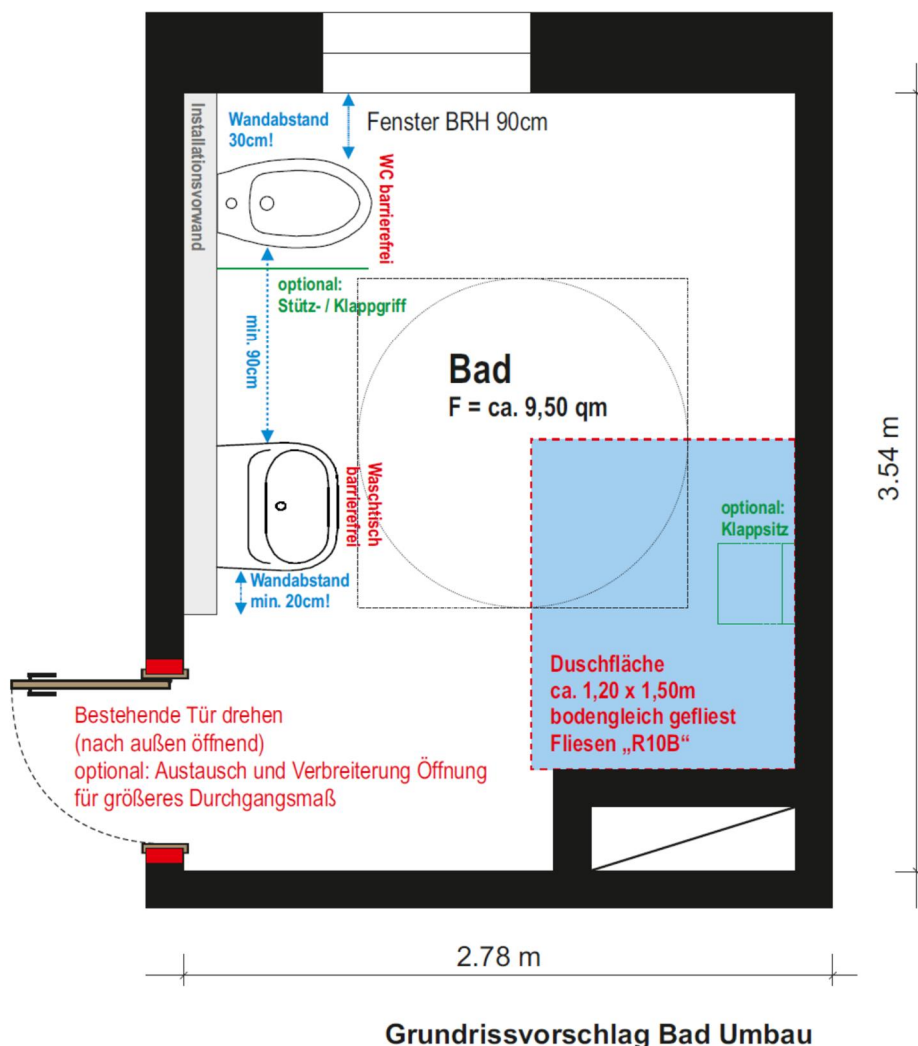
Durch den Rückbau der bestehenden Dusche und der Badewanne kann eine Duschfläche mit mindestens 1,20 m x 1,50 m anstelle der alten Duschfläche hergestellt werden. Hierzu sollte die raumhohe Wandscheibe zwischen Dusche und Badewanne abgerissen werden. Der Bodenaufbau (Estrich) ist hinsichtlich der Machbarkeit einer schwellenlos gefliesten Duschfläche vorab zu prüfen. Duschtrennungen / Vorhänge müssen so platziert werden, dass die Bewegungsflächen nicht eingeschränkt werden.

WC und Waschbecken können gegen barrierefreie Elemente ausgetauscht werden und entlang der Wand neu angeordnet werden. Sowohl für das WC als auch für das Waschbecken sind dann die gemäß DIN erforderlichen Abstände untereinander und zu begrenzenden Bauteilen sowie die Bewegungsfläche von

1,50 m x 1,50 m (unter Einbeziehung der bodengleich gefliesten Dusche als Bewegungsfläche) davor gegeben. Die Zugangstür hat ein liches Durchgangsmaß von aktuell 80 cm, was für eine Rollator-Nutzung z.B. ausreichend wäre, für einen Rollstuhl (je nach Beschaffenheit) ggf. gerade noch ausreichend. Es wird empfohlen, zumindest die Tür in der Öffnung zu drehen, so dass diese nach außen öffnet. Optional könnte die Öffnung bei Beibehaltung des Türsturzes um einige Zentimeter aufgeweitet werden und somit eine Tür mit größerer Durchgangsbreite eingebaut werden.

Fazit: Durch den vorgeschlagenen Umbau wird ein barrierefrei nutzbares Bad hergestellt. Sofern die Duschfläche schwellenlos herstellbar ist, wäre diese gut mit Rollstuhl zu befahren. Ein Klappsitz kann optional an der Wand montiert werden.

Skizze - Lösungsvorschlag 1 (ohne Maßstab):



Skizze: Christoph Arnold

Lösungsvorschlag 2

In einer Variation des Grundrisses ist die Duschfläche auf der gegenüberliegenden Raumseite an der Außenwand neben dem Fenster platziert. Das Waschbecken kann dann unterhalb an der gleichen Wand platziert werden, das WC sitzt wie in der vorherigen Entwurfsvariante an der gegenüberliegenden Wand. Das Waschbecken kann bei Bedarf noch in Richtung der Duschfläche gerückt werden, um dieses besser anfahren zu können.

Diese Variante bietet etwas mehr Bewegungsfläche im Zugangsbereich als der erste Entwurf. Beide Varianten stellen jedoch eine deutliche Verbesserung der Möglichkeiten zur häuslichen Pflege dar, sind sogar bei Verbesserung des Zustandes des Sohnes ggf. von diesem selbstständig zu nutzen.

Allgemeine Hinweise zur barrierefreien Badgestaltung:

Die neue Duschfläche müsste bodengleich gefliest mit Entwässerungsrinne/ Bodeneinlauf hergestellt werden. Es empfiehlt sich, vorab eine Begutachtung der Bodenaufbauten und der bestehenden Wasser-/ Abwasseranschlüsse durch ein Sanitärfachunternehmen durchführen zu lassen. Hierbei ist insbesondere die Machbarkeit der vorgeschlagenen Umbauvarianten und der Neuinstallationen zu prüfen.

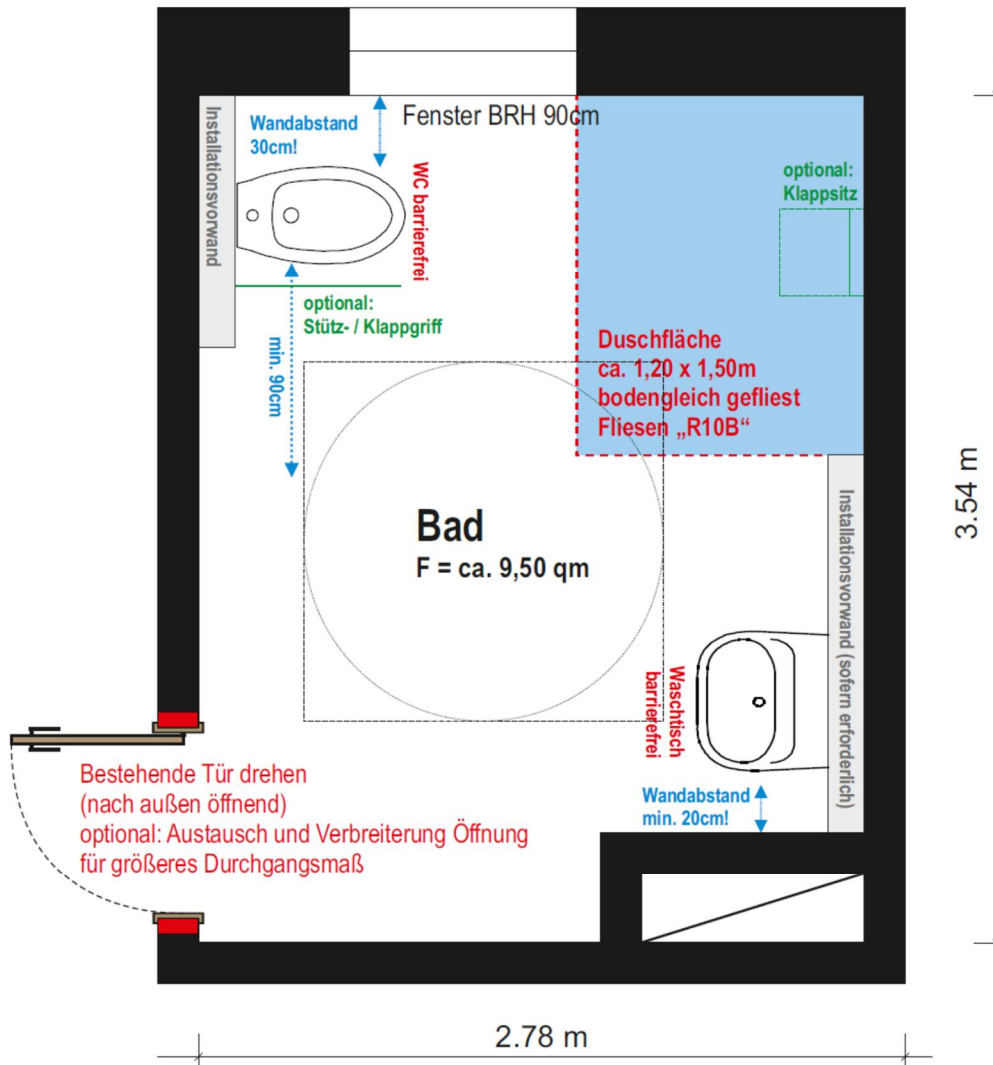
Als Spritzschutz im Duschbereich kann ein Duschvorhang oder eine mobile Abtrennung eingebaut werden, hierbei ist darauf zu achten, dass die Bewegungsflächen nicht eingeschränkt werden. Aufgrund der Platzverhältnisse empfiehlt sich im vorliegenden Fall ein Vorhang.

In allen Bereichen ist darauf zu achten, dass schon jetzt oder später nach Bedarf, Haltegriffe oder Hilfskonstruktionen an Wänden nachgerüstet werden können (bei Trockenbau auf Verstärkungen in der Wand durch Holz o.ä. achten!). Insbesondere im Duschbereich ist die Montage eines Klappsitzes zu empfehlen bzw. sollten mindestens die Vorkehrungen hierfür getroffen werden.

Bei den Bodenfliesen ist im Badbereich auf ausreichende Rutschfestigkeit zu achten („R-Klassen“), mindestens „R9“, im Duschbereich (Duschfläche) sollten die Fliesen der „Bewertungsgruppe R10B“ entsprechen. Es empfiehlt sich eine

ausführliche Beratung durch den Fliesenleger mit Bemusterung der verschiedenen Oberflächen.

Skizze - Lösungsvorschlag 2 (ohne Maßstab):



Grundrissvorschlag Bad Umbau

© Skizze: Christoph Arnold

Problemlösung Zugang Gebäude:

Das Gebäude ist seitlich von der Garagenauffahrt nur über mehrere Treppentufen zugänglich. Die Garagenzufahrt selbst ist sehr steil. Die Möglichkeiten einer barrierefrei-rollstuhlgerechten Rampe sind hier nicht gegeben.

Eine weitere Zugangsmöglichkeit bestünde auf der Gartenseite. Hierzu müsste ein Weg von dem hinteren Garagenausgang bis hin zur Terrasse geschaffen werden. Im Bereich des Garagenzugangs wäre eine Stufe zu überwinden, am hinteren Gebäudezugang zwei weitere. Es wäre hier baulich möglich, eine längere Rampe (z.B. gepflastert, seitlich mit Bordsteinen gefasst) herzustellen und so den Zugang in das Gebäude deutlich zu verbessern.

Es wird empfohlen, eine Fachfirma aus dem Bereich Garten-/ Landschaftsbau anzufragen, um konkrete Ausführungsvarianten zu prüfen.

Thema Förder-/Zuschussmöglichkeiten:

Da der Pflegegrad 4 vorliegt, bietet sich die Möglichkeit zur Bezuschussung der Umbauten durch die Pflegekasse. Allgemeine Info hierzu: Es empfiehlt sich vor Beantragung des Zuschusses Kostenvoranschläge von Fachfirmen einzuholen, um die Gesamtkosten überschauen zu können. Mit der Maßnahme darf erst nach Bewilligung des Zuschusses begonnen werden. Die jeweiligen Förder Richtlinien und der Umfang der förderfähigen Maßnahmen sind zu beachten.

Drittes Beispiel - Vor-Ort-Beratung

Beraterin: Anik Mühle

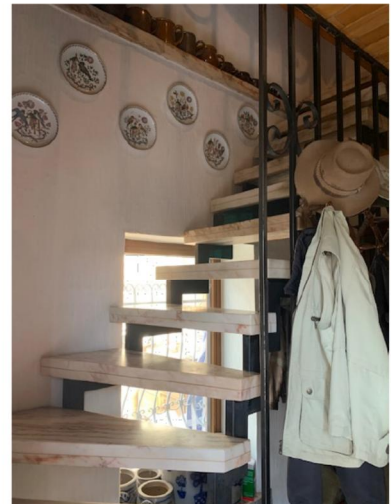
Beratungsstelle: Ludwigshafen, Speyer

Ausgangssituation:

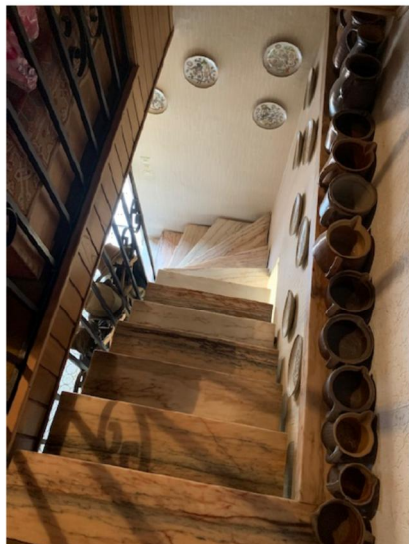
Die Eheleute R. wohnen in einem Einfamilienhaus. Frau R. hat zunehmend Probleme, die Treppe in das erste Obergeschoss zu überwinden. Dort befindet sich das Schlafzimmer. Es soll ein Treppenlift eingebaut werden.

Auch am Hauszugang sind einige Stufen zu überwinden. Der Eingangsbereich soll vorerst nicht verändert werden.

Fotos Treppe Bestand:



Antritt im EG



Blick von OG



Austritt im OG

Fotos: Anik Mühle

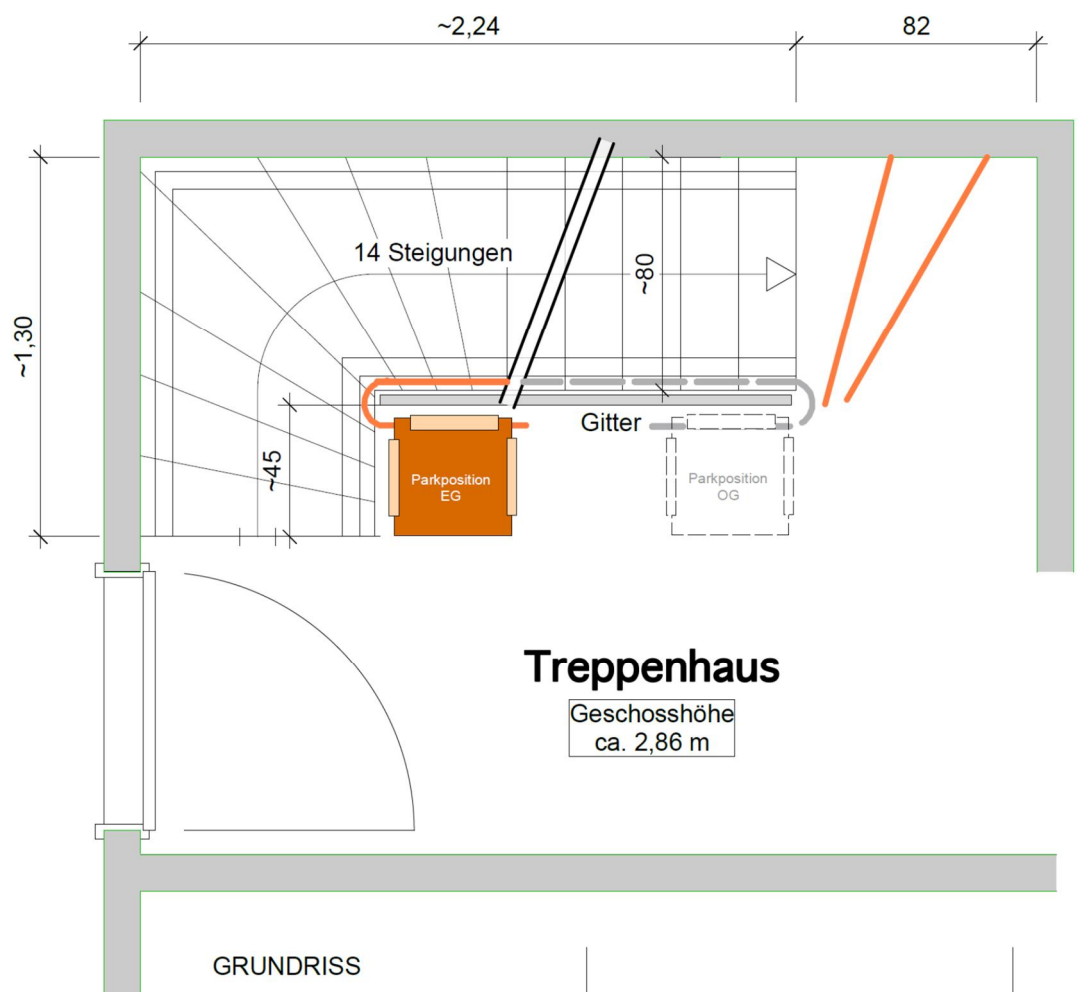
Lösungsvorschlag:

Die Eheleute R. erhielten eine Liste mit verschiedenen Treppenliftanbietern und wurden auf das „Stufenlos Liftzentrum“ in Karlsruhe hingewiesen. Hier kann man sich in einer Ausstellung verschiedene Lösungsmöglichkeiten anschauen und auch Probefahren.

Es sollen unbedingt mindestens drei Angebote inklusive Wartungsvertrag eingeholt und miteinander verglichen werden

Bei den Stufen am Eingang sind bereits beidseitig Haltegriffe vorhanden. Sollten diese nicht mehr überwunden werden können, müsste eine Rampe entlang des Hauses errichtet werden. Allerdings ist dann eine Zufahrt mit dem Auto in den hinteren Hofbereich nicht mehr möglich. Den Eheleuten wurden die drei Themenflyer der LBST ausgehändigt und auf die Anforderungen an Rampen (Breite 1,20 m und Steigung max. 6 Prozent) sowie Handläufe als Absturzsicherung hingewiesen.

Skizze – Lösungsvorschlag Treppenlift innen (ohne Maßstab):



Skizze: Anik Mühle

VORTRÄGE / VERANSTALTUNGEN / NETZWERKARBEIT

Bündnis für bezahlbares Bauen und Wohnen Rheinland-Pfalz

Die Landesberatungsstelle nahm regelmäßig an den Sitzungen des Bündnisses teil. Neben dem Treffen der Lenkungsgruppe fanden Sitzungen der Arbeitsgruppen „Günstig, wirtschaftlich, schnell Bauen“ und der Unterarbeitsgruppe „Barrierefreies Bauen“ statt.

- Teilnahme am digitalen Lenkungsgruppen-Treffen des Bündnisses am 23.03.2022
- Teilnahme am Lenkungstreffen mit Ministerin Doris Ahnen am 13.05.2022

Öko-Messe Trier

Die Handwerkskammer musste die renommierte Veranstaltung zum zweiten Mal in Folge aufgrund der Corona-Pandemie absagen. Die ÖKO 2022 war vom 11. bis 13. März 2022 in den Moselauen vorgesehen. Die Ausstellungshallen wurden jedoch als Impfzentrum genutzt.

Beiratssitzung der Landesberatungsstelle

Am 13.09.2022 fand nach der Corona-Pandemie erstmals die Beiratssitzung der LBST wieder in Präsenz statt. Ulrike von der Lüche, Vorstand der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz, dankte Christiane Grüne für ihren engagierten Einsatz und wünschte der neuen Leiterin, Petra Ruß, gutes Gelingen für die neuen Aufgaben. Zum 1. Oktober 2022 hat Frau Ruß die Leitung der Landesberatungsstelle übernommen.

Christiane Grüne berichtete ausführlich über die Netzwerkarbeit sowie die stattgefundenen Beratungen und Veranstaltungen. Es fand ein reger Austausch unter den Teilnehmenden statt.



Beirat – Sitzungsrunde



Staffelstabübergabe - Fotos: VZ Laura Muth

Vortrags- und Informationsveranstaltungen sowie Netzwerkarbeit 2022

Vorträge

- Vortrag „Barrierefrei Bauen - Umbauen - Finanzierung“ bei der Informationsveranstaltung der Gemeindeverwaltung Morbach - Gemeindegewest^{Plus} - am 05.10.2022
- Vortrag „Barrierefrei Bauen, Architektur und Demenz“ im Ärztehaus in Trier am 19.05.2022
- Vortrag „Komfortabel und sicher im eigenen barrierefreien Bad“ in der Verbraucherzentrale Trier am 15.06.2022
- Vortrag „Barrierefrei Bauen, Architektur und Demenz“ für Netzwerkmitglieder beim Netzwerktreffen/Plenum im Brüderkrankenhaus in Trier am 02.11.2022
- Vorträge „In Zukunft Barrierefrei“ für die Klasse 1 und 2 (Ergotherapie und Altenpflege) in der Sozialfachschule Birkenfeld am 10.11.2022
- Webseminar „Barrierefrei Wohnen mit Demenz“ im Rahmen des Jubiläums 60 Jahre Verbraucherberatung Trier am 30.11.2022

Netzwerkarbeit

- Teilnahme (online) an der regionalen Pflegekonferenz Trier-Saarburg am 27.01.2022
- Teilnahme an der Beiratssitzung des Zentrums für selbstbestimmtes Leben am 22.03.2022 in Mainz
- Teilnahme (online) an der internen Innovationsmesse des Verbraucherzentrale Bundesverbands am 28.04.2022
- Teilnahme am Lenkungstreffen des Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen mit Finanzministerin Doris Ahnen in Mainz am 13.05.2022
- Teilnahme an der Beiratssitzung der Landeszentrale für Gesundheitsförderung am 24.05.2022 in Mainz
- Netzwerktreffen Trierischer Volksfreund am 02.06.2022
- Teilnahme (online) - Demenz und Digitalisierung, netzwerkinterne Sitzung am 13.07.2022
- Teilnahme am Politischen Sommerfest der Architektenkammer Rheinland-Pfalz in Mainz am 07.09.2022

- Teilnahme am Online-Treffen der regionalen Ansprechpartner (RegA) der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Wohnungsanpassung e.V. am 09.09.2022
- Infostand auf der 2. Gesundheitsmesse Wörrstadt am 10.09.2022
- Teilnahme am Online-Austausch-Treffen der Wohn-/Technikberater - BAG Wohnungsanpassung e.V. am 22.09.2022
- Teilnahme am digitalen Forum „Die Qual der Wahl – Onlineplattformen und Apps für Quartiere und Nachbarschaften“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros (BaS) am 27.09.2022
- Teilnahme an der Online-Veranstaltung der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz „Fit für die Zukunft - Entwicklung guter Wohnangebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf“ - WohnPunkt RLP am 29.09.2022
- Teilnahme (online) an der Veranstaltung der BAG Wohnungsanpassung / Facharbeitsgemeinschaft Technikberatung „Wissen teilen - Kompetenzen stärken“ am 05.10.2022
- Teilnahme am BAG Online-Fachtag – „Raum für Zukunft“ am 06.10.2022
- Teilnahme am Bauforum Hochschultag im LUX-Pavillon Hochschule Mainz am 13.10.2022



Felix Edlich, Leiter Bauabteilung Ministerium der Finanzen - Foto: LBST

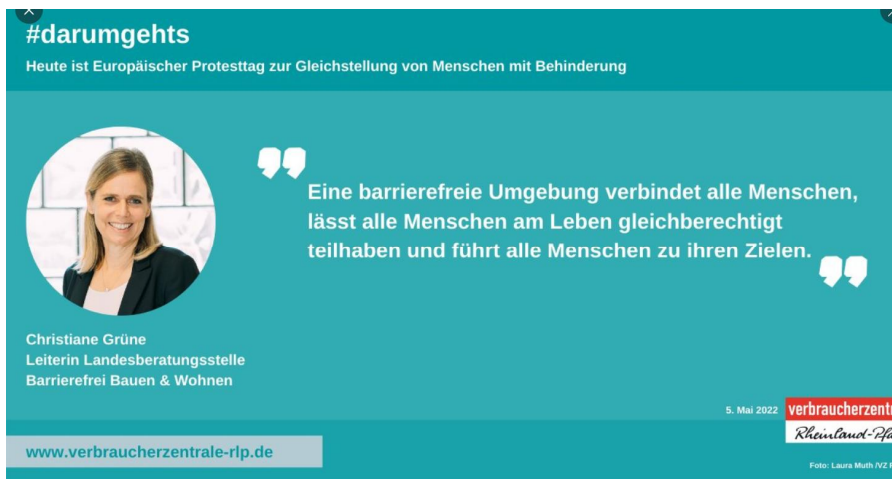
- Teilnahme an einer Veranstaltung des Netzwerks Demenz - Tagung mit Workshops am 15.10.2022 in Trier
- Teilnahme (online) an der Mitgliederversammlung der BAG Wohnungsanpassung am 04.11.2022

- Teilnahme an der Fachexkursion des Ministeriums der Finanzen: „Seriell Bauen und Sanieren nach dem Energiesprung-Prinzip“ am 10.11.2022
- Teilnahme an der online-Fachtagung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung "Digitalisierung als Chance im demografischen Wandel" am 16.11.2022
- Teilnahme am Gesprächsabend „Nachhaltig Wohnen - Bestand entwickeln“ im Zentrum Baukultur in Mainz am 21.11.2022
- Teilnahme an der Hybriden Fachtagung „Mit Neuen Wohnformen ländliche Räume entwickeln“ im Kulturzentrum Mainz am 07.12.2022
- Teilnahme (online) an der Beiratssitzung der Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz am 15.12.2022

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Soziale Medien:

5. Mai 2022 „Deine Stimme für Inklusion“ - Statement auf Twitter



Internetauftritt

Der Internetauftritt der Landesberatungsstelle “Barrierefrei Bauen und Wohnen“ bietet unter www.barrierefrei-rlp.de umfassende Informationen. Er ist in die Homepage der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.

www.verbraucherzentrale-rlp.de integriert und wird kontinuierlich aktualisiert.

Pressearbeit

Die Landesberatungsstelle erstellt Pressemeldungen, gibt Interviews, wirkt bei Telefonaktionen von Zeitungen mit und unterstützt Organisationen und Kommunen bei der Erstellung von Ratgebern. Ziel ist es, Denkanstöße und praktische Tipps zum Thema „Barrierefreies Bauen und Wohnen“ zu geben, auf Vorträge und Aktionen hinzuweisen und über das Beratungsangebot und die Beratungstermine zu informieren.

8 Mehrwert

Trierischer Volksfreund
DONNERSTAG, 9. JUNI 2022

Dinge, die das Leben in jedem Alter leichter machen

Ein barrierefreies Bad ermöglicht Menschen mit Handicap ein langes Leben in den eigenen vier Wänden.

VON SABINE SCHWADORF

TRIER Seien wir ehrlich: Keiner möchte gern alt werden oder gar alt sein. Aber gegen Komfort und Bequemlichkeit wird sich wohl auch kaum jemand wehren. Doch warum tun wir uns so schwer damit, schon beim Hausneubau oder einem Umbau alles dafür zu tun, dass wir bequem lange in den eigenen vier Wänden leben können? „Es wird uns alle treffen, dass es individuelle Einschränkungen geben wird, ob beim Sehen, in der kognitiven Wahrnehmung oder in der Bewegungsfreiheit“, sagt Ulrike

Düro, Architektin aus Trier von der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz und gibt sich keiner Illusion hin. Dabei habe „gerade Barrierefreiheit viel mit mehr Komfort und nicht mit Einschränkung zu tun“, weiß sie.

Hauptproblem im Haus und Wohnung sind nach der Erfahrung der Architektin nicht-barrierefreie Bäder: Stolperfallen in Form von Teppichen und Kabeln, mit der Waschmaschine zugestellte Räume, Schlauchbäder, Bäder in oberen Etagen – Übersichtlichkeit ist oft nicht gegeben. „Ein echter Umbau schreckt manchmal

ab. Aber es sind nicht immer die großen Umbauten, die mehr an Komfort erlauben“, sagt Düro. „Wer geschickt plant, kann schon ein Fünf-Quadratmeter-Bad barrierefrei erschließen.“ Beispiele:

Die kleinen Details

Entscheidend für alle Bäder ist die Sicherheit bei der Nutzung. „Es gibt mehr Todesfälle durch Stürze als tödliche Autounfälle, besagt eine Statistik“, weiß Ulrike Düro. Deshalb: Weniger ist mehr – auf Regalen, Ablagen und Hockern: weg mit Kabeln auf dem Boden, unnötigen Teppichen oder Schürhen; achten Sie auf eine ausreichende Beleuchtung, einem zweiten Handlauf und mit Klebestreifen markierte Stufen!

Der größere Wurf

Wer umbauen will oder muss, sollte vor allem auf eine bodengleiche Dusche achten: „Das Haupthindernis im Bad ist, wenn die Duschtasse hoch steht. Hier kann man schon beim Neubau vorrücken, außerdem etwa für spätere Haltegriffe“, sagt die Expertin der Verbraucherzentrale. Auch bei sogenannten Vorwandsystemen wie Toiletten rät sie: „Die meisten Systeme sind nicht hinterbaut, das heißt, sie lassen es nicht zu, dass man Haltegriffe montieren kann. Das sollte man frühzeitig beachten.“ Obnehin: „Wer neu baut, sollte gleich variabel veränderbare Räume schaffen“, empfiehlt Ulrike Düro.

Auch Details machen aus einem barrierefreien Bad eines mit viel

Komfort: Türen sollten stets nach außen aufgehen, falls man hinfällt und Hilfe benötigt. Duschbäder sollten frei begehbar sein, eher durch Duschvorhänge begrenzt und nicht durch feste Kabinen belegt sein. Fenstergriffe sollte man auch im Sitzen im Rollstuhl öffnen können, ein Hygrometer sollte die Schimmelgefahr erkennen, und die Toilette sollte Platz für Pflegende bieten, die bei der Intimpflege helfen müssen. Ebenfalls sind Stromanschlüsse neben Waschbecken und Toilette sinnvoll, falls man eine höhenverstellbare Sanitärkeramik einbauen möchte.

Die Trends

Die Zeiten haben sich bereits geändert: „Früher kamen die Leute eher, um den Pflegebedürftigen zu helfen. Inzwischen wird zunehmend darauf geschaut, dass auch das Pflegepersonal zu Hause gut arbeiten kann und Arbeitsunfälle vermieden werden“, sagt Architektin Düro.

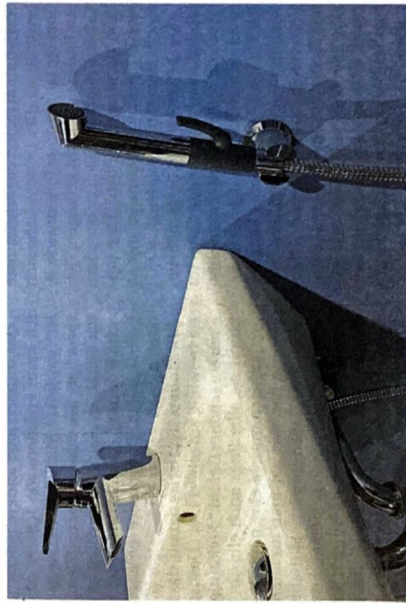
Dazu gibt es inzwischen auch wieder Zuschüsse von Vater Staat, die mit Inkrafttreten des Bundeshaushalts 2022 als Fördermittel zur Barrierefreiheit zur Verfügung stehen.

Zudem gibt es laut der Expertin inzwischen „viele Dinge, die das Leben leichter machen“, sagt sie: Von den höhenverstellbaren Waschbecken, das auch für unterschiedlich große junge Paare ideal ist. Eine spülrandlose Toilette sowie Toilettenensoren für sogenannte Wasch-WCs erleichtern den Toilettengang auch bei Immobilität.

Eine Funktionsbrause kann im Duschbad eine gute Alternative sein, etwa als Ergänzung zur Waschtischarmatur. Sie ist flexibel als mobile Wasserquelle nutzbar – von der Intimhygiene mit reinem Wasser, über das Haarewaschen am Waschtisch bis zum praktischen Reinigen von Gegenständen, Tieren oder Befüllen großer Gefäße. Die Installation ist problemlos wie ein normaler Einhandmischer.

„Hier ist viel im Wandel, weil der Bedarf auch an Hilfsmitteln riesig ist“, weiß Düro. Duschvorhänge in halber Höhe, so dass man sitzen- de Menschen mit Handicap leicht waschen kann. Brausen und Bürstengriffe, die an die Wand per Vakuumpad aufgebracht wurden und aus dem 3D-Drucker kommen. Großflächige Fliesen an der Wand und kleinflächige Fliesen am Boden, damit Reinigungsaufwand und Sturzgefahr im Rahmen bleiben: „Barrierefreiheit ist modern und nachhaltig und muss keine Krankenhauspoptik haben“, weiß die Expertin der Landesberatungsstelle. „Ziel ist es, ein Haus oder eine Wohnung lebenslang zu nutzen und daran zu denken, dass man es später im Alter einfach hat.“

Ulrike Düro informiert am Mittwoch, 15. Juni, 17 Uhr, in einem Vortrag zum Thema „Komfortabel und sicher im eigenen barrierefreien Bad“ in der Verbraucherzentrale Trier in der Fleischstraße 77. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 0651-48802 oder per E-Mail trier@vz-rlp.de



Eine Funktionsbrause kann im Duschbad eine gute Alternative und Ergänzung sein. Von der Intimhygiene mit reinem Wasser, über das Haarewaschen am Waschtisch bis zum praktischen Reinigen von Gegenständen, Tieren oder Befüllen großer Gefäße: Die Bedienung ist denkbar einfach. FOTO: ULRIKE DÜRO

KfW führt Förderangebot für Umbaumaßnahmen fort

Seit dem 29. Juni fördert die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) wieder Umbaumaßnahmen, die Barrieren reduzieren. „Auf diese Nachricht haben viele Menschen gewartet, die ihr Haus oder ihre Wohnung barrierefrei oder barriere reduziert anpassen wollen“, so Christiane Grüne, Leiterin der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen bei der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz.

Für Einzelmaßnahmen wie schwellenlose Hauseingänge, Treppenlifte und Rampen, bodengleiche Duschen, Stütz- und Haltegriffe oder altersgerechte Assistenzsysteme und Smarthome-Anwendungen gibt es einen Zuschuss von 10 % der förderfähigen Investitionskosten je Wohneinheit, maximal 5.000 €. Eine Komplettmaßnahme, bestehend aus einem barriere reduzierten Zugang, barriere reduzierten Räumen und der Optimierung der Ausstattung kann mit 12,5 % der förderfähigen Investitionskosten je Wohneinheit unterstützt werden, maximal mit 6.250 €.

Antragsberechtigt sind Privateigentümer, Wohnungseigentümergeinschaften und Mieter von Wohnungen oder Einfamilienhäusern. Der Bund stellt insgesamt 75 Mio € zur Verfügung. Anträge können so lange gestellt werden wie Fördermittel zur Verfügung stehen. Der Antrag muss aber unbedingt gestellt werden, bevor eine Umbaumaßnahme in Angriff genommen wird.

„Interessierte sollten sich unabhängig beraten lassen, bevor sie eine Maßnahme in Angriff nehmen und einen Antrag stellen“, empfiehlt Christiane Grüne. In 15 Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz bieten erfahrene Architekten der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen kostenlos kompetente Beratung an. Bei Bedarf kommen sie auch zu den Ratsuchenden nach Hause.

Eine Terminvereinbarung ist montags, mittwochs und donnerstags von 10 - 13 Uhr unter der Telefonnummer 06131/284871 oder per Mail an barrierefrei-wohnen@vz-rlp.de möglich. Weitere Informationen finden Interessierte unter www.barrierefrei-rlp.de. **lbst**

Artikel: Rheinische Bauernzeitung - Nr. 28, 16.07.2022

KfW-Programm für barriere reduzierte Wohnanpassung

Fördertopf schon wieder leer

Bereits 6 Wochen nach dem Start von Investitionszuschüssen für barriere reduzierte Wohnanpassung (Programm 455-B) der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) ist der Fördertopf leer. Seit dem 29. Juni war es möglich, entsprechende Fördermittel bei der KfW zu beantragen. Nun teilt die KfW mit, dass die Fördermittel wegen der enorm hohen Nachfrage erschöpft seien und Verbraucher keine Anträge mehr stellen sollen. Bereits zugesagte Anträge seien nicht betroffen. Der Zuschuss wird finanziert aus Mitteln des Bundeshaushalts.

„Das schnelle Aus der Förderung stößt bei sehr vielen Ratsuchenden und auch bei uns auf Unverständnis“, sagt Christiane Grüne, Leiterin der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen (LBST). Diese findet sich in Trägerschaft der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz.

Mit gerade einmal 75 Mio € im Fördertopf war es absehbar, dass die Fördermittel für die bundesweit eingehenden Anträge nicht lange ausreichen würden. Im Zuge des demografischen Wandels ist jedoch weiterhin ein großer Bedarf an barriere freien und barriere reduziertem Wohnraum zu erwarten. In der im April 2020 für die KfW erstellten Studie vom Institut Wohnen und Umwelt (IWU) wurde ermittelt, dass 2030 ein bundesweites Angebot von 1,4 Mio barriere reduzierten Wohnungen bestehen wird, die vorausgerechnete Nachfrage aber bei etwas über 3,5 Mio Wohnungen liegen wird. Somit entsteht eine Versorgungslücke von gut 2,1 Mio Wohnungen, also 60 %.

Die LBST empfiehlt, sich unabhängig von den Fördermitteln bereits jetzt zur barriere freien Wohnanpassung umfangreich beraten zu lassen. „Wer sich jetzt schon überlegt, wie und was umgebaut werden soll, ist vorbereitet, wenn der Fördertopf 455-B der KfW erneut gefüllt werden sollte und kann dann zügig einen Antrag stellen“, so Grüne. „Denn sollte die übliche Förderpraktik beibehalten werden, ist leider erneut zu erwarten, dass dann Eile geboten ist, bevor der nächste Fördertopf nach einigen Wochen wieder leer ist.“

In 15 Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz bieten Architekten der LBST kostenlos kompetente Beratung an. Bei Bedarf kommen sie auch zu den Ratsuchenden nach Hause.

Terminvereinbarung ist Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10.00 - 13.00 Uhr unter der Rufnummer 06131/284871 oder per E-Mail an barrierefrei-wohnen@vz-rlp.de möglich. Weitere Informationen finden Interessierte unter www.barrierefrei-rlp.de. **LBST**

Artikel: Rheinische Bauernzeitung – Nr. 33, 20.08.2022



BARRIEREN REDUZIEREN: FÖRDERANGEBOT FÜR UMBAUMAßNAHMEN

🕒 29. Juli 2022

📁 Gesellschaft

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) hat den Fördertopf für Umbaumaßnahmen, die Barrieren reduzieren, wieder aufgefüllt.

75 Millionen Euro stehen für Einzelmaßnahmen zur Verfügung. Z.B. schwellenlose Hauseingänge, Treppenlifte und Rampen, bodengleiche Duschen, Stütz- und Haltegriffe oder altersgerechte Assistenzsysteme und Smarthome-Anwendungen, für die ein Zuschuss von 10 Prozent der förderfähigen Investitionskosten je Wohneinheit, maximal 5.000 Euro, beantragt werden können. Eine Komplettmaßnahme, bestehend aus einem barrieregeduzierten Zugang, barrieregeduzierten Räumen und der Optimierung der Ausstattung kann mit 12,5 Prozent der förderfähigen Investitionskosten je Wohneinheit unterstützt werden, maximal mit 6.250 Euro. Antragsberechtigt sind Privateigentümer:innen, Mieter:innen von Woh-

nungen oder Einfamilienhäusern sowie Wohnungseigentümergeinschaften (WEG).

Förderung auch für Eigentümergemeinschaften

Plant bspw. eine WEG Barrieren zu reduzieren, in dem der Zugang zum Haus mittels einer Rampe barrierefrei gestaltet wird, kann die WEG durch einen Beschluss die Hausverwaltung oder den Verwaltungsrat beauftragen, den Förderantrag ([https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-Investitionszuschuss-\(455\)/](https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-Investitionszuschuss-(455)/)) bei der KfW zu stellen. Dieser Antrag muss aber VOR der Auftragserteilung für die Umbaumaßnahmen gestellt werden. Außerdem muss die barrierefreie Rampe technische Mindestanforderungen erfüllen. Wie z.B. eine nutzbare Breite von mindestens 1,00 m und eine maximale Neigung von 6 %. Empfehlenswert ist, das Angebot einer kostenlosen Beratung durch erfahrene Architekt:innen der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen in Anspruch zu nehmen. Die Mainzer Beratungsstelle ist bei der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V. (<https://www.verbraucherzentrale-rlp.de/>). (Seppel-Glückert-Passage 10, 55116 Mainz) angesiedelt.

Terminvereinbarung: Mo, Mit, Do von 10 bis 13 Uhr, 06131- 28 48 71 oder barrierefrei-wohnen@vz-rlp.de (<mailto:barrierefrei-wohnen@vz-rlp.de>).

| SoS

Infos: www.barrierefrei-rlp.de (<http://www.barrierefrei-rlp.de>)

Quelle: www.Dermainzer.net

KfW-Programm 455-B: Fördertopf ist wieder leer

17.08.2022 05:00

6 Wochen nach der Bereitstellung von Zuschüssen für barriere-reduzierte Wohnanpassung der Kreditanstalt für Wiederaufbau sind die Fördermittel verbraucht.



© Paul Vinten - stock.adobe.com

Verbraucher*innen konnten seit dem 29. Juni 2022 entsprechende Fördermittel bei der KfW beantragen. Nun teilt die KfW mit, dass die Fördermittel wegen der enorm hohen Nachfrage erschöpft seien und Verbraucher*innen keine Anträge mehr stellen sollen. Bereits zugesagte Anträge seien nicht betroffen. Der Zuschuss wird finanziert aus Mitteln des Bundeshaushaltes.

„Das schnelle Aus der Förderung stößt bei sehr vielen Ratsuchenden und auch bei uns auf Unverständnis“, sagt Christiane Grüne, Leiterin der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen. Die Landesberatungsstelle findet sich in Trägerschaft der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz.

Studie: Versorgungslücke ist zu erwarten

Mit gerade einmal 75 Mio. Euro im Fördertopf war es absehbar, dass die Fördermittel für die bundesweit eingehenden Anträge nicht lange ausreichen würden. Im Zuge des demografischen Wandels ist jedoch weiterhin ein großer Bedarf an barrierefreien und barriere-reduziertem Wohnraum zu erwarten. In der im April 2020 für die KfW erstellten Studie vom Institut Wohnen und Umwelt (IWU) wurde ermittelt, dass 2030 ein bundesweites Angebot von 1,4 Mio. barriere-reduzierten Wohnungen bestehen wird, die vorausberechnete Nachfrage aber bei etwas über 3,5 Mio. Wohnungen liegen wird. Somit entsteht eine Versorgungslücke von gut 2,1 Mio. Wohnungen, also 60 %.

Die „On-Off-Politik“ bei dem zur Verfügung gestellten Förderprogramm 455-B, basierend auf der zu gering angesetzten Fördersumme, ist aus Sicht der Verbraucherzentrale kontraproduktiv und wird nicht im gewünschten Umfang dazu beitragen, die Versorgungslücke an barriere-reduziertem Wohnraum in Deutschland zu schließen, zumal auch nicht mit einer entsprechenden Anzahl an barrierefreien Neubauten zu rechnen ist. Ein verlässliches Förderprogramm würde allen mehr Planungssicherheit geben.

Beratung zur barrierefreien Wohnanpassung

Die Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen empfiehlt, sich unabhängig von den Fördermitteln bereits jetzt zur barrierefreien Wohnanpassung umfangreich beraten zu lassen. „Wer sich jetzt schon überlegt, wie und was umgebaut werden soll, ist vorbereitet, wenn der Fördertopf 455-B der KfW erneut gefüllt werden sollte und kann dann zügig einen Antrag stellen“, so Grüne. „Denn sollte die übliche Förderpraktik beibehalten werden, ist leider erneut zu erwarten, dass dann Eile geboten ist, bevor der nächste Fördertopf nach einigen Wochen wieder leer ist.“ In 15 Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz bieten Architekt*innen der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen kostenlos Beratung an. ■

Terminvereinbarung: Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 13 Uhr

Tel.: (06131) 28 48 71

Mail: barrierefrei-wohnen@vz-rlp.de

Quelle: www.sbz-online.de

Wohnraum für Senioren ist knapp und für viele zu teuer

Experten warnen: Die Situation verschärft sich, wenn die Babyboomer alt werden. Sie empfehlen, frühzeitig über einen Umzug oder einen Umbau nachzudenken.

VON KATHARINA DE MOS

TRIER Was tun, wenn die Treppen, die zur eigenen Haustür führen, im Alter zum unüberwindbaren Hindernis werden? Nur die allerwenigsten älteren Häuser wurden so geplant und gebaut, dass auch gehbehinderte, pflegebedürftige Senioren dort problemlos leben können. Überall sind Treppen und Schwellen, die Türen sind zu schmal, die Bäder zu klein.

Viele Ältere klammern sich an ihrem gewohnten Umfeld fest, bis es nicht mehr geht – und dann ist guter Rat teuer. Plätze in Pflegeheimen kosten nicht nur ungeheuer viel Geld – sie sind auch Mangelware. Wartezeiten von einem halben oder einem dreiviertel Jahr sind in der Region Trier völlig normal. Dann halt betreutes Wohnen oder einfach eine barrierefreie Wohnung? „Das Angebot ist begrenzt. Da gibt es Wartelisten“, sagt

der Bittburger Immobilienmakler Hubert Franzen. Und Petra Ruß, Leiterin der Landesberatungsstelle für barrierefreies Bauen und Wohnen bei der Verbraucherzentrale, warnt: „Es gibt viel zu wenige Wohnungen für Senioren, die Beeinträchtigungen haben.“ Jetzt schon. Und die geburtenstärksten Jahrgänge der Babyboomer-Generation werden erst noch alt und gebrechlich. Eine Modellrechnung des Statistischen Landesamts zeigt, dass die Zahl der Über-65-Jährigen in Rheinland-Pfalz bis 2040 um 28 Prozent steigen wird. Statt rund 900.000 leben dann 1,16 Millionen Rentner im Land. Solche Zahlen erklären auch, warum das Bundessozialministerium davon spricht, dass in den kommenden Jahren bundesweit drei Millionen barrierefreie Wohnungen fehlen.

Die Politik habe das Problem erkannt und 2022 Fördermittel für

den altersgerechten Umbau von Häusern bereitgestellt. „Leider waren die 75 Millionen Euro aufgrund der großen Nachfrage in kurzer Zeit aufgebraucht“, sagt Ruß. Derzeit gibt es über die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) noch verbilligte Darlehen. Wer einen Pflegegrad hat, kann zudem bei der Pflegekasse bis zu 4000 Euro Umbau-Zuschuss beantragen. Einen Aufzug, einen Treppenlift oder auch nur ein barrierefreies Bad finanziert man damit allerdings nicht.

Im Vorteil sind mal wieder die, die genügend Geld haben. „Investoren und Bauträger haben das Problem erkannt. Im hochpreisigen Segment gibt es gute Angebote“, sagt die Architektin Ruß. In vielen Orten der Region wurden schicke Komplexe mit barrierefreien Miet- oder Eigentumswohnungen gebaut. In Konz-Köhen entsteht aktuell sogar ein ganzer Wohnpark mit mehr als 100 Appar-

tements für die Generation 60 plus. Nur bezahlen kann solche Neubauten nicht jeder. „Die Mietpreise sind oft einfach zu teuer“, sagt Anita Merten-Traut, Geschäftsführerin des Mietervereins Trier. Auch betreutes Wohnen könne sich in Trier nur eine bestimmte Schicht leisten. Die normalen Mietpreise seien im Neubau mit zehn bis elf Euro pro Quadratmeter ja schon happig. Im betreuten Wohnen würden daraus schnell 15 Euro Nettomiete. „Wer kann sich das denn leisten?“

Vielen Rentnern bleibt also gar nichts anderes übrig, als irgendwie in ihrem aktuellen Zuhause weiter zurechtzukommen. Auch ohne riesige Investitionen kann man bereits einiges tun, um Wohnungen seniorengerechter zu gestalten. Die Verbraucherzentrale bietet dazu kostenlose Beratung vor Ort an.

Themen des Tages Seite 3

Wie leben im Alter? Was, wenn Ilse die Treppe nicht mehr steigen kann?

Wer denkt schon gerne ans Alter? Ilse hat das Jahrzehntlang lieber nicht getan. Und so lebt sie in einem Haus voller Treppen und Schwellen und kommt dort nicht mehr gut zurecht. Und jetzt? Hier ein paar Lösungsvorschläge.

VON KATHARINA DE MÖS

TRIER Nennen wir diese frei erfundene Frau einfach Ilse. 83 Jahre ist sie alt. Lange schon sind ihre drei Kinder aus dem Haus, das ihr noch größer und noch leiser vorkommt, seit vor zwei Jahren ihr Mann starb. Jetzt wohnt Ilse ganz allein auf 180 Quadratmetern in ihrem Dorf, das sie genauso wenig verlassen will wie das Haus, in das sie und ihr Mann doch so viel Geld und Liebe gesteckt haben.

So erfunden diese Ilse auch sein mag – kennt nicht fast jeder eine Witwe wie sie?

Das Treppensteigen geht schon lange nicht mehr gut. Und Treppen gibt es in diesem Haus überall. Schon der erste Schritt ins Haus ist eine Qual. Viel zu hoch ist das Marmorpodest vor der Eingangstüre. Kein Geländer weit und breit. Und wenn sie dann außer Atem endlich im Hochparterre angekommen ist, dann gibt es da zwar ein riesiges Wohnzimmer mit schöner Aussicht in den Garten. Doch egal, ob sie nun auf die Terrasse möchte oder rauf ins Schlaf- und Badezimmer. Überall sind Treppen. Die Dusche ist auch alles andere als barrierefrei. Und an die Schüsseln, die in den oberen Küchenschränken stehen, kommt sie schon lange nicht mehr dran. An das Alter hatten weder sie noch ihr Mann gedacht, als sie das Haus vor 50 Jahren bauten.



Viele Stufen, kein Geländer. Und oft sind die Schlafzimmer und das Bad in der ersten Etage. Mit kleineren und größeren Maßnahmen kann das Wohnen im Alter sicherer werden.

FOTOS: D. ORA

Frauen wie Ilse treffen die Architektinnen der Verbraucherzentrale bei ihrer Arbeit oft. Die Landesberatungsstelle „Barrierefrei Bauen und Wohnen“ besucht die Menschen vor Ort in ihrem Zuhause und bietet kostenlose Beratung an.

Wie wird ein Haus seniorengerecht oder barrierefrei?

Aber was kann man in einem Fall wie Ilses tun, um das Haus besser an die Bedürfnisse von Senioren anzupassen? Besonders wichtig sei

Nachrüstens eines Rampensystems zu prüfen. Dies gilt auch für Stufen am Hauseingang.

Es gebe auch viele technische Hilfsmittel, die Senioren dabei helfen könnten, ihren Tagesablauf zu bewältigen, sagt Ruß und nennt ein paar Beispiele: So gebe es Kleider- und Gardinenhilfe, Griffverlängerungen, Greifhilfen und vieles mehr.

Da das Alter oft auch eine Sebbeinträchtigung mit sich bringe, sei es wichtig, auf eine kontrastreiche Gestaltung zu achten und für eine gute Ausleuchtung zu sorgen. „Hier bieten Bewegungsmelder, Nachtlichter, Lichtsysteme mit Sprachsteuerung oder Funkschalter gute Hilfen.“

Ambient Assisted Living - Hightech-Hilfe für Senioren

Weitere Hilfsmöglichkeiten bietet der gesamte Bereich der altersgerechten Assistenzsysteme für den Alltag. Unter dem Begriff Ambient Assisted Living (AAL) werden laut Ruß Dienstleistungen und Produkte zusammengefasst, die Menschen so lange wie möglich das Leben in den eigenen vier Wänden erlauben.

Als Beispiele nennt die Verbraucherzentrale Lampen, die sich von allein anschalten, oder eine Beleuchtung, die dem Tagesrhythmus folgt. Intelligente Jalousien schließen sich selbst, wenn es dunkel wird. Bequem sei es auch, wenn sich die Haustür per Fingerabdruck öffnet oder die Fenster automatisch schließen – ohne dass jemand vom Sofa aufstehen muss. Das Putzen übernehmen Saugroboter.

Ist es allerdings alles suspekt, was mit dem Internet zu tun hat. Sie will – trotz aller Argumente ihrer Kinder und Enkel – ja nicht einmal ein Smartphone. Man ahnt also, was sie zu solchen Vorschlägen sagt.

Für eine Pflegekraft braucht man Platz im Badezimmer

Aber Ilse! Irgendwas muss doch passieren! Was, wenn aus dem Rollator ein Rollstuhl wird? Was, wenn du im Bad die Hilfe einer Pflegekraft brauchst? „Dann ist es meist unumgänglich, das Badezimmer zu verändern und die Badewanne durch eine bodengleiche Dusche zu ersetzen oder auch die Badezimmertür zu verbreitern“, sagt die Architektin.

Ein Treppenlift wäre auch nicht schlecht. Zumindest aber sollte man die Stufen durch unterseitig aufklebbare LED-Streifen einzeln beleuchten.

Eine Alternative könnte es auch sein, nur noch eine Etage zu nutzen, die Küche und die

Wohnzimmer zu verlegen und den frei gewordenen Raum als barrierefreies Bad umzubauen. Bleibt nur das Problem, dass ja dennoch Stufen zu überwinden sind, um überhaupt ins Haus zu kommen ...

Betreutes Wohnen: eine Lösung auch

betreutes Wohnen: eine Lösung auch

kommt der Pflegedienst“, könne man nicht leisten. „Wir können nicht ein Haus voller Pflegebedürftiger haben, wenn nicht genug Personal da ist“, sagt Hammes. Und Über-80-Jährigen müsse er ohnehin oft sagen: Das geht nicht. Das Zeitfenster sei zu klein. Zu oft habe er gesehen, wie schnell Menschen abbaun und dann nach einem halben Jahr im betreuten Wohnen doch eine Rundum-Betreuung im Heim benötigen.

Appell: Man sollte generell barrierefrei bauen!

Der Vermieter rät dringend dazu, schon viel früher nach Lösungen zu suchen. Und allen, die jetzt bauen oder sanieren, empfiehlt er, das direkt barrierefrei zu tun. „Es sind oft keine großen Mehrkosten, ob eine Tür nun 83 oder 95 Zentimeter breit ist. Man muss einfach nur etwas mehr denken.“ Bei einem großen Projekt falle selbst ein Aufzug nicht so ins Gewicht.

„Das nutzt nicht nur Senioren, sondern der gesamten Gesellschaft“, appelliert auch Ruß. Barrierefreiheit helfe auch Menschen, die einen Unfall hatten, jungen Eltern mit Kinderwagen oder kleinen Kindern, die nicht mehr über Schwellen stürzen. „Hätten wir da damals nur schon dran gedacht“, mag sich unsere 83-jährige Ilse nun denken und ihre Optionen abwägen: Ins Heim will sie nicht, doch für einen Umzug ist es womöglich schon zu spät. Vielleicht sollte sie den Kindern also doch erlauben, Geländer zu montieren und die Teppiche wegzuräumen ...

Produktion dieser Seite: Herbert Waschbusch

Anzeige



Teppiche sind Stolperfallen. Sie wegzuräumen kann manchen Sturz verhindern.

Schon vor langem haben die Kinder begonnen, auf sie einzureden. Sie solle sich doch eine kleinere, barrierefreie Wohnung suchen. Oder das Haus umbauen, so gut es geht. Oder zumindest Geländer anbringen und diese ganzen Stolperfallen-Teppiche beiseite räumen. „Nein“, hatte sie da nur gesagt und den Gedanken an die Probleme, die das Alterwerden mit sich bringen könnte, schnell wieder weit weggeschoben.

es, Stürze zu verhindern, sagt Petra Ruß, Architektin und Leiterin der Landesberatungsstelle. Dazu müsse man Stolperfallen wie Teppiche und Kabel beseitigen, Halbgriffe anbringen und Sitzmöglichkeiten in der Dusche schaffen. „Wichtig ist auch ein rutschfester Bodenbelag im Bad und vor allem in der Dusche“, sagt Ruß.

Um Tür- und Stopperswellen an Balkon- oder Terrassentüren zu überwinden gebe es die Möglichkeit, das

INFO

Kostenfreie Beratung

In Trier und Umgebung bieten Ulrike Duro und Ruth Knobloch, Architektinnen der Landesberatungsstelle „Barrierefrei Bauen und Wohnen“, regelmäßig kostenlose Beratung zu diesen Themen an. Sie analysieren individuelle Wohnprobleme und geben Tipps zu Fördermitteln und zur Finanzierung. Auch der altersgerechte Umbau und mögliche Anpassungen bei Demenzerkrankungen spielen eine große Rolle in der Beratung. Hierzu gehören die Anpassung von Badezimmer oder Küche, die Möglichkeit eines stufenlosen Zugangs zum Haus, aber auch Informationen zu Treppenliften oder Hilfsmitteln. Anhand von mitgebrachten Plänen und

Fotos erarbeiten die Beraterinnen gemeinsam mit den Ratsuchenden individuelle Lösungen. Gerne gesehen sind auch Menschen, die einen Neubau planen und sich vorab zum Thema Barrierefreiheit informieren wollen. Die kostenlose Beratung findet jeweils am ersten Dienstag im Monat von 14 bis 17 Uhr in der Verbraucherzentrale, Fleischstraße 77 in Trier statt. Der nächste Termin ist am Dienstag, 6. Dezember. Eine Terminvereinbarung ist erforderlich unter 0651/48802 oder per Mail an barrierefrei.wohnen@vz-rlp.de. Die Beratungen zu Umbaumaßnahmen können auch bei den Ratsuchenden zu Hause durchgeführt werden und sind ebenfalls kostenlos. Informationen finden Interessierte auch unter www.barrierefrei-rlp.de

SCHULUNGEN FÜR DIE BERATERINNEN UND BERATER

Beim ersten Treffen am 11. April 2022 wurde für die Berater:innen ein digitaler Vortrag der Verbraucherzentrale NRW zum Thema „Digitale Assistenzsysteme“ gehalten und anschließend Erfahrungen in der Beratung zu diesem Thema ausgetauscht.

Die zweite Schulung fand am 11. Juli in Präsenz statt. In Kooperation mit der Architektenkammer Rheinland-Pfalz plante die Landesberatungsstelle einen Schultag mit Vorträgen am Vormittag und einer Besichtigung des kernsanierten Landtagsgebäudes in Mainz am Nachmittag. Das Thema der Schulung lautete „Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden – der Weg zum Ziel“ und betrachtete schwerpunktmäßig die barrierefreie Orientierung in und außerhalb von Gebäuden. Referent:innen waren Landesbehindertenbeauftragter Matthias Rösch, Architektin Christine Degenhart und Architekt Martin Hof, die in ihren Vorträgen ihr umfangreiches Fachwissen zur Barrierefreiheit vermittelten. Die theoretischen Ausführungen wurden im zweiten Schulungsteil mit der Besichtigung des Landtagsgebäudes eindrücklich und praxisorientiert unterstrichen.





Fotos: LBST

ORGANISATION

Träger und Beirat

Träger der Landesberatungsstelle ist die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz, Kooperationspartner ist die Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

Beraten wird die Landesberatungsstelle durch einen Beirat, der sich ein- bis zweimal pro Jahr trifft und sich aus Vertretern folgender Institutionen zusammensetzt:

- Ministerium für Soziales, Arbeit, Transformation und Digitalisierung; Referat „Neue Wohnformen, Grundsatzfragen des Demografischen Wandels“
- Landesberatungsstelle Neues Wohnen Rheinland-Pfalz (LSJV)
- Ministerium der Finanzen
- Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege
- Landesseniorenvertretung Rheinland-Pfalz
- Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
- Verband der Süddeutschen Wohnungswirtschaft e.V., Frankfurt
- Deutsches Forschungszentrum für künstliche Intelligenz, Saarbrücken
- Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen Mainz e.V. (ZsL)
- Behindertenvertretung der Stadt Mainz
- Hochschule Mainz, Fachbereich Architektur
- Architektenkammer Rheinland-Pfalz
- Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
- Berater:in der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen

Geschäftsstelle in Mainz und Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz

Die Geschäftsstelle der Landesberatungsstelle in Mainz betreut die regionalen Beratungsstellen, veranstaltet Schulungen, Vorträge und Aktionen, ist im Austausch mit anderen Institutionen und pflegt Kontakte zu Multiplikator:innen und Institutionen. Außerdem erarbeitet sie Beratungs- und Informationsmaterialien.

Anschrift	Erreichbarkeit	Öffnungszeiten
Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen Seppel-Glückert-Passage 10 55116 Mainz	Tel.: 06131 - 28 48 71 Fax: 06131 - 28 48 74 E-Mail: barrierefrei-wohnen@vz-rlp.de www.barrierefrei-rlp.de	Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 13 Uhr

Angaben und Kontaktdaten zu den landesweiten Beratungsstellen sind unter der Internetadresse www.barrierefrei-rlp.de zu finden.

Finanzierung

Die Landesberatungsstelle wird finanziert durch Projektmittel des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung.

Für den Abrechnungszeitraum 01.01. bis 31.12.2022 wurden Finanzmittel in Höhe von **173.990,00 Euro** zur Verfügung gestellt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesberatungsstelle

Barrierefrei Bauen und Wohnen

(in Trägerschaft der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.)

Seppel-Glückert-Passage 10, 55116 Mainz

Telefon: 06131 / 28 48 71

Telefax: 06131 / 28 48 74

E-Mail: barrierefrei-wohnen@vz-rlp.de

Internet: www.barrierefrei-rlp.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Heike Troue

Vorständin der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.

Texte und Redaktion: Petra Ruß
Christiane Grüne
Katrin Selbmann

Stand: März 2023